This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

12435
9.11

12435.9.11

Harvard College Library

FROM

By exchange

Cover 12495.9.11

Untersuchungen über den Stil der mittelenglischen alliterierenden Gedichte *Morte Arthure, The Destruction of Troy, The Wars of Alexander, The Siege of Jerusalem, Sir Gawayn and the Green Knight.*

Ein Beitrag zur Lösung der Huchown-Frage.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

bei der

philosophischen Fakultät

der

Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr.

von

Curt Reicke
aus **Pillau.**

Königsberg i. Pr.
Hartungsche Buchdruckerei.
1906.

12473 5.9.11

HARVARD COLLEGE LIBRARY
NOV 23 1906
CAMBRIDGE, MASS.

From the University
by exchange.

Gedruckt mit Genehmigung
der philosophischen Fakultät der Albertus-Universität
zu Königsberg i. Pr.

Referent: Prof. Dr. Kaluza.

Meinen Eltern.

Seit der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts können wir, nachdem die vorhergehende Literaturepoche nach Form und Inhalt vollständig unter dem Einflusse der durch die Normannen vermittelten französischen Poesie gestanden hatte, im Westen und Norden von England und im angrenzenden Schottland ein allmähliches Wiederaufleben wenigstens der alten nationalen dichterischen Form, des altenglischen Alliterationsverses beobachten. Diese Reaktion gegen die durch romanischen Einfluss eingeführte Reimpoesie hatte ihren Grund zum Teil in der Steigerung des englischen Nationalbewusstseins unter der Regierung Eduards III. Man suchte sich auch in der Dichtung von fremdem Einflusse möglichst frei zu machen. Ein anderer wichtiger Faktor war das allmähliche Zurücktreten der französischen Sprache gegenüber dem Englischen. Das rasche Vordringen der alten Sprache auch in die gebildeten Kreise verlieh dem in ihr schlummernden Schatze alter poetischer Formeln und Wendungen neues Leben und neue Kraft. Diese Überreste uralter germanischer Poesie waren nie gänzlich verstummt gewesen. Wenn auch seit dem elften Jahrhundert ausser in einigen Heiligenleben nicht mehr in der alten Weise konsequent verwendet, wurden diese alliterierenden Formeln doch von den meisten Dichtern bewusst und unbewusst häufig neben dem Reime zum Schmuck der dichterischen Rede gebraucht und fristeten so ihr Dasein, bis sie nun in dieser zweiten Blütezeit

der Alliterationspoesie noch einmal in den Vordergrund traten. Der Dichter, der zum ersten Male den Reim beseitigte und die Alliteration wieder regelrecht durchführte, ist uns leider nicht bekannt, auch lässt sich nicht mit absoluter Sicherheit aus den uns überlieferten alliterierenden Gedichten das älteste herausfinden. Aus der grossen Zahl derselben und ihrer Zugehörigkeit zu den verschiedensten Dialektgebieten ersehen wir aber deutlich, dass die neue Richtung bald grossen Beifall und allgemeine Verbreitung über ein ausgedehntes Gebiet fand. Nachdem einmal der Anfang gemacht war, griffen die Dichter mit Vorliebe zu der neuen Form, die ihnen ja im Grunde viel näher stand als die erst von den Franzosen übernommene und deren Handhabung ihnen viel leichter fiel, da ja die alliterierenden Formeln noch in der Sprache lebendig waren, und es auch an Vorbildern für den rhythmischen Bau nicht fehlte. So wurde denn für eine Zeitlang die Reimpoesie in jenen Gebieten zurückgedrängt, und die wie bisher meist französischen und lateinischen Quellen entnommenen fremdländischen Stoffe wurden in das ihnen ungewohnte Gewand der alliterierenden Langzeile umgegossen. Artus-, Troja-, Alexandersagen und andere zum Teil religiöse und moralisierende Stoffe erscheinen so in der strengen altgermanischen Einkleidung, die dem ganzen Gebilde einen Hauch von Ernst und Würde verleiht, der mit dem mittelalterlichen Geiste seltsam kontrastiert. Trotzdem haben hochbegabte Dichter dieser Literaturperiode es verstanden, jenen Kontrast zu schönster Harmonie aufzulösen und Werke von echtem dichterischem Gehalt zu schaffen. Der Name William Langlands allein würde genügen, um dieses zu erhärten. Aber neben den seinen besitzen wir noch die Werke anderer Dichter, die gleichfalls einen ehrenvollen Platz in der mitteleng-

lischen Literaturgeschichte an seiner und Chaucers Seite beanspruchen dürfen. Ich denke vor allem an den Dichter des *Syr Gawayne and the Green Knight* und der moralisierenden Dichtungen *Cleanness*, *Patience* und *The Pearl*, die wohl allgemein demselben Verfasser zugeschrieben werden, und an den Dichter des alliterierenden *Morte Arthure*. Diese letztgenannten Dichtungen beanspruchen neben dem rein ästhetischen Interesse noch ein erhöhtes wissenschaftliches durch den Zwiespalt der Meinungen, die sich an die Frage nach ihren Verfassern resp. ihrem gemeinschaftlichen Verfasser geknüpft haben. Mit der Erörterung dieses Problems stehen wir auf dem Boden der vielbesprochenen sogenannten Huchown-Frage, die selbst nach der eingehenden Untersuchung von Trautmann, *Anglia*, I, 109 ff. noch immer nicht endgültig zur Ruhe gekommen zu sein scheint. Für die genauere Darstellung der Frage verweise ich auf den eben genannten Aufsatz Trautmanns;[1]) ich will hier nur ganz kurz noch einmal die Hauptmomente hervorheben.

Die Entstehung der Huchown-Frage hängt zusammen mit einer Notiz des schottischen Chronisten Wintown in seiner *Originale Cronykil of Scotland* V. 251 ff.,[2]) wo er lobend von einem Dichter Namens Huchown of the Awle Ryale spricht, einen historischen Irrtum desselben berichtigt und zum Schlusse eine Aufzählung seiner Werke gibt, von deren einem er auch den Inhalt anführt. Die dort dem Huchown zugeschriebenen Werke sind *þe gret Gest of Arthure*, *þe Awntyre of Gawane* und *þe Pystyl of Swete Swsane*.

1) Vgl. auch Amours, *Scottish Alliterative Poems. Scott. Text Soc.* 27. 38. (1897) p. LI.

2) Ausgabe von David Macpherson, London 1795, 2 vols, die Stelle findet sich auch *Anglia* I, 110 ff. abgedruckt.

Auf Grund dieser Angaben hat man nun versucht, die Verfasserschaft Huchowns für eine ganze Reihe alliterierender Dichtungen in Anspruch zu nehmen. Aber nur bei einem Werke geschah dieses ohne Widerspruch. Die zuerst von Laing, *Select Remains of Scottish Poetry*, Edinburgh 1822, dann von Horstmann, *Anglia* I, 93 und zuletzt von Köster, *Qu. u. Forsch.* 76 herausgegebene *Susanna* wurde wohl allgemein als Dichtung Huchowns angenommen. Dagegen war man über die beiden andern von Wintown erwähnten Werke nicht einig. Der Ansicht Maddens,[1]) dass sie in dem alliterierenden *Morte Arthure* und im *Syr Gawayne and the Grene Knyght* zu finden seien, widersprach Morris[2]) aus dialektischen Gründen. Auch der Versuch von Chalmers,[3]) Huchowns *Awntyre of Gawane* mit der Dichtung *Golagros and Gawane* zu identifizieren, wirkte nicht überzeugend. In ein neues Stadium trat dann die Frage dadurch, dass Panton und Donaldson, die Herausgeber der *Destruction of Troy*,[4]) auch dieses Gedicht, gestützt auf sprachliche Übereinstimmungen mit den oben erwähnten Werken, dem Huchown zuschrieben, daneben noch aus denselben Gründen eine andere Dichtung, *The Aunturs of Arther at the Tarnewathelan*. Die zum *Syr Gawayne and the Grene Knyght* in engem Verhältnis stehenden moralisierenden Gedichte *Cleanness*, *Patience* und *The Pearl* waren schon früher

---

1) Vgl. seine Ausgabe des *Syr Gawayne* etc. für den *Bannatyne Club* 1839 p. 301—304.

2) Vgl. die Vorrede zu seinen *Alliterative Poems in the West-Midland Dialect* ed. 1864.

3) Vgl. das Vorwort zu seinem Buche *The Poetical Works of David Lindsay*, London 1806, Band I p. 132.

4) ed. 1869/74 als Band 39. 56 der *Early English Text Society*. Vgl. Vorrede und Anmerk.

gleichzeitig mit diesem von Madden Huchowns Werken zugezählt worden, so dass nunmehr nicht weniger als neun alliterierende Dichtungen mit seinem Namen verknüpft wurden. Klärung in die verwickelte Frage brachte erst Trautmanns genannter Aufsatz: *Der Dichter Huchown und seine Werke* in *Anglia* I. Hierin trat Trautmann auf das Entschiedenste der Ansicht von Morris entgegen, dass die Mundart ein untrüglicher Prüfstein zur Entscheidung von Verfasserfragen jener Periode wäre. Für ein viel wichtigeres und zu sichereren Resultaten führendes Kriterium erklärt er den Versbau und den Sprachgebrauch, wobei besonders die alltäglichsten Wörter und Redensarten und die Verwendung gewisser Flickwörter in Betracht kämen. Nach dieser Seite hin unterzieht er dann die neun Huchown zugeschriebenen Dichtungen einer näheren Prüfung und kommt auf Grund derselben zu dem Resultate, dass *Morte Arthure* und *Susanna* von einem Dichter, *Syr Gawayne and the Grene Knyght, Cleanness, Patience* und *The Pearl* von einem zweiten[1]) und die andern drei jede von einem verschiedenen Dichter stammen. Bietet somit die Übereinstimmung des *Morte Arthure* mit der *Susanna* in sprachlicher, stilistischer und metrischer Hinsicht einen schwerwiegenden Beweis, Huchown als Verfasser dieses Gedichtes anzusehen, so findet Trautmann einen zweiten in den Übereinstimmungen zwischen der Dichtung und den Angaben, die Wyntown teils über, teils auf Grund jener ihm wahrscheinlich vorliegenden *gret Gest of Arthure* macht. Auf die Einzelheiten seiner Beweisführung, die im ganzen recht gewichtige Gründe

---

1) Vgl. hierzu noch Trautmann *Über Verfasser und Enstehungszeit einiger alliterierender Gedichte des Altenglischen*, Halle 1876 p. 25—31.

vorbringt, will ich hier nicht näher eingehen. Nur in einem Punkte scheinen mir Trautmanns Ausführungen nicht überzeugend zu sein, das ist, wenn er sich bemüht, den offenbaren Widerspruch zu deuten, der zwischen dem ausführlichen Berichte des *Morte Arthure* über Arthurs Ende und dem von Wyntown ausdrücklich betonten Fehlen eines solchen in Huchowns Dichtung stattfindet, einen Widerspruch, auf den schon ten Brink, *Literaturgeschichte* II, 403 aufmerksam gemacht hat.[1]) Auch die Vermutung Trautmanns, das von dem schottischen Chronisten erwähnte *Awntyre of Gawane* sei eine Einschachtelung in *Morte Arthure,* nämlich Vers 2371—3083 dieses Gedichtes, lässt sich, wenn sie auch manches für sich hat, nicht mit Sicherheit beweisen. Wie dem aber auch sein mag, jedenfalls kann Trautmanns Untersuchung das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, zum ersten Male eine auf eingehender Prüfung beruhende, wissenschaftlich begründete Gruppierung der oft recht voreilig an Huchowns Namen geknüpften Werke versucht zu haben. Was noch die Person Huchowns anbetrifft, so sucht ihn Trautmann nach dem Vorgange von Chalmers aus verschiedenen Gründen, auf die ich hier nicht näher eingehen kann, in dem 1380 verstorbenen, in einem Dichterverzeichnisse William Dunbars erwähnten *Hugh of Eglintoun.* Man wird, solange sich nicht triftige Gründe dagegen anführen lassen, dieser Vermutung die Berechtigung nicht absprechen können, und so haben sich denn auch die meisten von denen, die sich später mit dieser Frage beschäftigt haben, hierin auf Trautmanns Seite gestellt.

1) Vgl. hierzu noch Hermann Lübke *The Aunters of Arthur at the Tarn-Wathelan* I. Diss. Berlin 1883 p. 30 ff. Aus andern Gründen spricht sich auch Luick, *Anglia* XI gegen Trautmanns Annahme aus.

Soweit die Untersuchungen Trautmanns. Auch sie blieben nicht ohne Widerspruch. Ausser den schon oben erwähnten Einwänden ten Brinks, Luicks und Lübkes gegen die Identifizierung Huchowns mit dem *Morte Arthure*-Dichter erhoben sich auch einzelne Stimmen gegen Trautmanns Gruppierung der neun genannten Werke. Hermann Brandes in seinem Aufsatze: *Die mittelenglische Destruction of Troy und ihre Quelle, Englische Studien* VIII, 410 berichtigte einige metrische Beobachtungen Trautmanns in betreff des *Troy*-Buches und kam auf Grund dessen zu der alten Ansicht der Herausgeber der *Destruction*, dass nämlich diese und *Morte Arthure* von einem Verfasser wären, zurück, ohne freilich den sprachlichen Gründen Trautmanns gerecht zu werden. Ein zweites der von Trautmann abgesonderten Werke, nämlich *The Aunters of Arthur at the Tarnewathelan* von neuem Huchown zuzuschreiben und als Wyntowns *Awntyre of Gawane* zu deuten, versuchte F. J. Amours in seiner Ausgabe der *Scottish Alliterative Poems in Riming Stanzas (Scottish Text Society* Bd. 27. 38, 1897). Amours, der im übrigen die Resultate Trautmanns anerkennt,[1]) legt offenbar wie schon früher Panton und Donaldson zu grossen Wert auf die Übereinstimmung einzelner Wendungen und Zeilen, sowie gewisser alliterierender Verbindungen, deren Beweiskraft nach meiner später noch des genaueren darzulegenden Meinung eine recht geringe ist. Dass die *Aunters of Arthur* in einem Abhängigkeitsverhältnis zu *Morte Arthure* stehen, ohne dass man dabei an einen gemeinsamen Verfasser zu denken braucht, hat übrigens auch schon Lübke in

1) Nur in der Frage der Persönlichkeit Huchowns hat er eine abweichende Ansicht.

seiner genannten Dissertation bemerkt. Neues Material und einen neuen Gedanken trug Bradley[1]) in die Diskussion, indem er auf Grund einer allerdings nur flüchtigen Untersuchung, bestimmt durch Übereinstimmungen im Wortschatz und durch das beiderseitige Vorkommen gleichlautender Wendungen, das gleichfalls alliterierende Gedicht *The Wars of Alexander* dem Gawaindichter zuschrieb. Das wichtigste Werk neueren Datums über die Huchown-Frage ist aber wohl das Buch von George Neilson, *Huchown of the Awle Ryale, the Alliterative Poet: A Historical Criticism of Fourteenth Century Poems ascribed to Sir Hew of Eglintoun,* Glasgow 1902, ein Buch, das der zusammenfassende Schlussstein zu einer Reihe von kleineren Aufsätzen war, die der Verfasser schon früher teils im *Athenaeum* und in anderen Zeitschriften, teils gesondert herausgegeben hatte. In jenem Buche wurde der kühne Versuch gemacht, sämtliche bis dahin diskutierten Gedichte einschliesslich der *Wars of Alexander* und noch eine Reihe weiterer[2]) zu einer mächtigen poetischen Einheit mit Huchown (= *Hew of Eglintoun)* als Verfasser zusammenzufassen und sie als durch innere und äussere Beziehungen unauflöslich verbunden hinzustellen. Dass ein solches überraschendes Resultat nur unter völliger Ignorierung der wissenschaftlichen Arbeit Trautmanns und anderer zu erreichen war, ist selbstverständlich, und in der Tat lässt sich Neilson auf eine Widerlegung jener philologischen Gegengründe nicht im geringsten ein. Er bezeichnet sie ganz einfach

1) Vgl. *The Academy* vom 14. Januar 1888.

2) a) *Titus and Vespasian or The Sege of Jerusalem* ed. Gustav Steffler, Marburg 1891. b) *The Parlement of the Three Ages,* c) *Wynnere and Wastoure,* hggb. für den *Roxburghe Club* 1897. d) *Erkenwald,* hggb. in Horstmanns *Altengl. Legenden, Neue Folge,* Heilbronn 1881.

als nichtssagend dem luftigen Gebäude kühner Spekulationen gegenüber, das er vor unseren Augen aufführt. Die Argumente, die Neilson zum Beweis seiner Behauptung beibringt, sind sehr verschiedener Natur. Einerseits stützt er sich auf gegenseitige Beziehungen und Abhängigkeit einzelner Episoden der genannten Werke unter einander, sowie auf die wiederholte Benutzung derselben Quellen in verschiedenen von ihnen, worauf näher einzugehen mir bei der Fülle des beigebrachten Materials leider nicht möglich ist. Neilsons Ausführungen über diese Punkte besitzen immerhin, soweit sie sich auf die Aufdeckung innerer Beziehungen zwischen den einzelnen Dichtungen und die neue Beleuchtung der Quellenfrage beziehen, ein grosses literarhistorisches Interesse, wenn ihnen auch für die Entscheidung der Verfasserfrage wohl nicht der Wert zukommt, den ihnen Neilson beimisst. Er vergisst eben ganz, dass Entlehnungen und Benutzung fremder Werke gerade in der damaligen Zeit nur allzu häufig waren. Eine grosse Rolle in Neilsons Beweisführung spielen daneben zwei von ihm in der *Hunterian Library* aufgefundene Manuskripte, deren Identität mit Huchowns lateinischen Vorlagen er für sicher annimmt. Das eine von ihnen enthält neben anderen lateinischen Werken die *Historia destructionis Trojane Urbis* des Guido de Columpna, sowie ein *Liber de gestis magni regis Alexandri*, unter welchem Titel sich eine Kopie von des Erzpriesters Leo *De Preliis Alexandri* verbirgt. Dass dieses Manuskript Huchowns Handexemplar gewesen ist, glaubt Neilson aus den vielen Übereinstimmungen schliessen zu können, welche nur diese beiden Kopien der genannten Werke und keine der anderen ihm zugänglichen mit den entsprechenden alliterierenden Dichtungen zeigen. Die Begründung ist jedoch keines-

wegs zwingend. Nicht nur dass die Beweisführung wenigstens in betreff der *Destruction of Troy* auf ziemlich schwachen Füssen steht, man wird vielmehr mit gutem Grunde auch annehmen können, dass diese Kopien im vierzehnten Jahrhundert durchaus nicht die einzigen existierenden waren, wenn uns auch jetzt andere Exemplare nicht mehr bekannt sind.[1]) Aber selbst den Fall gesetzt, wir hätten hier die direkten Vorlagen unserer Gedichte zu suchen, so wäre es immerhin möglich, dass zwei verschiedene Dichter, die, was ziemlich sicher ist, derselben Landschaft angehörten, unter den damaligen Verhältnissen das nämliche Manuskript benutzten. Die zweite Entdeckung, die Neilson machte, bezieht sich auf ein Exemplar von Geoffrey of Monmouth's *Historia Britonum,* das von einer fremden Hand herrührende Anmerkungen aufweist. Diese Anmerkungen, die zum grössten Teile kurze Zusammenfassungen oder Hinweise auf den Inhalt der betreffenden Stellen der *Historia* sind, seien nach Neilsons Meinung von Huchowns Hand selber neben den Text gesetzt worden, eine Annahme, die er durch die Tatsache zu belegen versucht, dass viele der Bemerkungen in enger Beziehung zu dem Inhalte der in Frage kommenden Werke, besonders des *Morte Arthure* stehen. Auch hiergegen liessen sich manche Einwände erheben. Eine solche Übereinstimmung musste ja notwendigerweise stattfinden, da die betreffenden Dichtungen zum Teil aus Geoffrey's Werk ihren Inhalt geschöpft haben und die Anmerkungen wiederum einen grossen Teil des Inhalts der *Historia* resümieren.[2]) Können sie nicht von irgend einem Un-

---

1) Vgl. Neilson p. 21, Anm. 1.

2) Über andere Einwände vgl. die Rezension von T. F. Henderson in *Engl. Stud.* XXXII p. 124. Zu der ganzen

bekannten herrühren, der sich oder andern das Zurechtfinden in dem umfangreichen Buche erleichtern wollte? So wird man denn auch diesen Argumenten keine allzu grosse Beweiskraft zugestehen können.

Noch weniger zwingend scheinen mir die äusseren Gründe, die Neilson für die Einheit der besprochenen Dichtungen geltend macht. Mit ihnen greift er wieder auf die alte, schon von Trautmann zurückgewiesene Methode der Herausgeber des *Troy*-Buches zurück, durch Anführung von Parallelstellen aus zwei Gedichten den Beweis gemeinsamer Verfasserschaft erbringen zu wollen, ohne tiefgreifende Unterschiede im Versbau, Wort- und Sprachgebrauch zu beachten. „Bei Untersuchungen, wie wir sie hier führen," sagt Trautmann a. a. O. p. 127, „gilt es, Abweichendes und Übereinstimmendes gleichmässig ins Auge zu fassen und gegen einander abzuwägen". Hiervon ist bei Neilson keine Spur zu finden. Dazu begeht er noch den zweiten Fehler, bei der Anführung der Parallelstellen ganz kritiklos zu verfahren, und doch ist gerade hier eine kritische Prüfung unbedingt von nöten. Man darf nicht übersehen, dass Parallelstellen auch andere Erklärungsweisen zulassen als nur gemeinsamen Verfasser, zumal unter den damaligen Verhältnissen. Einerseits wird man sehr oft die Möglichkeit der Nachahmung oder direkten Herübernahme einzelner Wendungen, Zeilen, ja ganzer Schilderungen aus dem einen in das andere Werk in Betracht zu ziehen haben. Andererseits aber muss man bedenken, dass die Poesie jener Zeit ausserordentlich reich war an Formeln und typischen Wendungen, die Gemeingut der Dichter

---

Frage vgl. ferner noch J. T. T. Brown, *Huchown of the Awle Ryale and his Poems examined in the Light of Recent Criticism*, Glasgow 1902.

waren. Besonders Alliterationsformeln waren damals in so grosser Zahl lebendig, dass wir kaum imstande sind, sie völlig zu überblicken, und solange dieses nicht möglich ist, wird man jedem Versuche, aus gleichzeitigem Vorkommen gewisser alliterierender Verbindungen in verschiedenen Dichtungen oder aus Parallelstellen, die auf solchen beruhen können, auf gemeinsamen Verfasser zu schliessen, ein gewisses Misstrauen entgegenbringen müssen. Wie sehr dieses berechtigt ist, beweist das Buch Neilsons, der p. 50 daselbst behauptet: „As a riming poet is tested by his rimes, so an alliterator is tested by his alliterations," dabei aber als Beweis gemeinsamer Verfasserschaft unter anderem eine Reihe alliterierender Verbindungen anführt, die sich auch anderweitig belegen lassen. Bei einer flüchtigen Durchsicht habe ich mir nur folgende angemerkt: p. 33 *myght and mayn*, vgl. Kölbing, *Ipomedon*[1]) p. CXXVII; p. 34 *arwes and arblastes*, vgl. Kölbing, *Arthour and Merlin*[2]) p. XLIV; p. 49 *brynye browded*, vgl. Fuhrmann, *Alliter. Sprachformeln*[3]) p. 37; p. 50. 75 *wele and wyrchipe*, vgl. Fuhrmann, p. 30; p. 53 *werpe owte wordes*, vgl. Fuhrmann, p. 68; p. 53 *venge of velany*, vgl. Fuhrmann, p. 82; p. 53 *spede, spare*, vgl. Fuhrmann, p. 36; p. 55 *steke stedys*, vgl. Lüdtke, *Erl of Tolous*[4]) p. 57; p. 56, 73, 77 *brayde owte a brande*, vgl. Fuhrmann, p. 79; p. 56 *picche a pavyllyon*, vgl. Kölbing, *Ipomedon*, p. CXLII; p. 57 *cache owte of kyth*, vgl. Kölbing, *Ipomedon*, p. CXXXIII; p. 57

1) ed. Breslau 1889.

2) ed. Leipzig 1890. *Altengl. Bibliothek* 4. Band.

3) Fuhrmann, *Die alliterierenden Sprachformeln in Morris' Early English Alliterative Poems und im Sir Gawayne.* Diss. Hamburg 1886.

4) Berlin 1881. *Sammlung englischer Denkmäler* 3. Band.

dele dyntes, vgl. Fuhrmann, p. 62; p. 72 *hede and hals,* vgl. Fuhrmann, p. 20; p. 73. 77 *bryght brande,* vgl. Fuhrmann, p. 37; p. 74 *wyse and worthy,* vgl. Kölbing, *Ipomedon,* p. CXXVIII; p. 75 *kayre to coürte,* vgl. Kölbing, *Ipomedon,* p. CXXXIII. Aber nicht auf alliterierende Verbindungen allein ist diese Neigung zum Formelhaften beschränkt, sie äussert sich auch in der Darstellung selbst. Dieses zeigt deutlich das Beispiel der mittelenglischen Romanzenpoesie, wo wir durch eine ganze Reihe von stilistischen Einzeluntersuchungen[1]) in den Stand gesetzt sind, den typischen Charakter eines Teils der Darstellungsmittel klar zu erkennen. Solche Untersuchungen sind leider für die Alliterationspoesie bisher nicht geführt worden, und doch sind gerade hier die Bedingungen für den Gebrauch solcher typischen Wendungen wesentlich günstiger, da die Forderung mehrerer Alliterationsstäbe die Auswahl in der Phraseologie ganz bedeutend einschränkte.

Drei Möglichkeiten hätte somit Neilson bei Heranziehung der Parallelstellen ins Auge fassen müssen, nämlich gemeinsamen Verfasser, wenn die Stellen wirklich das Gepräge selbständiger Arbeit trugen, sodann Entlehnungen eines Werkes aus dem andern und schliesslich formelhaften oder typischen Charakter der betreffenden Stellen. Da er aber bei der Anführung der Parallelen ganz kritiklos verfuhr und aus ihnen ohne weiteres den Schluss auf gemeinsamen Verfasser ziehen zu können glaubte, verlieren seine Zusammenstellungen ihren Wert als Beweismittel. Man darf sich allerdings nicht verhehlen, dass eine solche Scheidung und richtige Deutung der Parallelstellen für uns über-

1) Vgl. besonders die Ausgaben einzelner Romanzen von Kölbing, Kaluza etc., sowie die Arbeiten von Zielke und Schmirgel.

haupt mit grossen Schwierigkeiten verbunden, ja oft fast unmöglich ist. Infolgedessen ist dieser scheinbar so einfache Weg zur Lösung von Verfasserfragen ein kaum lohnender, jedenfalls durchaus nicht zu so sicheren Resultaten führender, wie man früher angenommen hatte.

An die Stelle dieses Herausgreifens einzelner Übereinstimmungen müsste, wenn man der Lösung der Frage ernstlich näher kommen will, eine ausführliche Vergleichung der gesamten Stilistik treten, die Übereinstimmendes und Abweichendes gleichmässig in Betracht zieht und nicht nur das Auftreten einzelner Wendungen und sonstiger stilistischer Erscheinungen an und für sich, sondern vor allem auch die Häufigkeit ihres Vorkommens konstatiert und berücksichtigt. Denn wenn sich eine Redensart in dem einen Gedichte immer und immer wieder findet, in einem andern dagegen wohl auch vorkommt, aber nur ganz vereinzelt, so ist dieses eher ein Beweis gegen als für gemeinsamen Verfasser. Einen kleinen Anfang zu einer solchen vergleichenden Stilistik werde ich im folgenden zu geben versuchen, indem ich von dem im Mittelpunkte der Huchown-Frage stehenden *Morte Arthure* diejenigen stilistischen Eigentümlichkeiten, in denen sich meiner Meinung nach am schärfsten die Eigenart eines Dichters auszuprägen vermag, möglichst ausführlich behandeln und nach den oben gekennzeichneten Gesichtspunkten mit denen der grösseren Huchown zugeschriebenen Dichtungen vergleichen werde. In gerechter Abwägung der so gefundenen Resultate wird sich dann vielleicht zu der Frage: Ist der *Morte Arthure*-Dichter auch der Verfasser der andern zur Vergleichung herangezogenen Werke? ein nicht unwichtiger Beitrag liefern lassen.

Die zur Vergleichung mit *Morte Arthure* (= *M. A.*) von mir gewählten Dichtungen sind folgende: *The De-*

struction of Troy (= *D. Troy*), *The Wars of Alexander* (= *W. A.*), *Sir Gawayne and the Green Knight* (= *S. Gaw.*) und *The Siege of Jerusalem* (= *S. J.*) Zu der Auswahl dieser vier Werke aus den vierzehn von Neilson Huchown zugeschriebenen bestimmte mich vor allem die Ähnlichkeit ihres Inhaltes, der hauptsächlich in Kampf und Abenteuern besteht, sodann der Umstand, dass sie rein alliterierend sind bis auf *S. Gaw.*, der am Schlusse jeder seiner Strophen noch ein paar Reimverse besitzt, was aber für unsere Untersuchung nicht von Belang ist. Dagegen konnte ich nicht die Dichtungen mit durchgehendem Endreim neben der Alliteration berücksichtigen, da auf sie manche der Bedingungen, die für die andern gelten, nicht zutreffen. Die beiden kürzeren Gedichte, *Sir Gawayne* (2530 Zeilen) und *The Siege of Jerusalem* (1335 Zeilen) habe ich ganz zur Vergleichung herangezogen, von den beiden andern bedeutend längeren nur dem Umfange des *Morte Arthure* (4346 Zeilen) entsprechende Abschnitte, nämlich aus der *Destruction of Troy* (14044 Zeilen) Buch I—IV, Vers 1 bis 1508 und Buch XIV—XX, Vers 5559—8420, im ganzen also 4369 Zeilen und aus den *Wars of Alexander* (5677 Zeilen) Passus I—XVII, Vers 1—4018, Abschnitte, die die meisten Kampfesschilderungen enthalten, sich daher am besten zur Vergleichung eignen.

Von Ausgaben der betreffenden Werke habe ich nachstehende benutzt:

Morte Arthure, an Alliterative Poem of the 14th Century ed. by Mary Macleod Banks,[1]) London 1900.

---

1) Hierzu habe ich verglichen und zum Teil verwertet die Besserungen von Mennicken, *Versbau und Sprache in Huchowns Morte Arthure, Bonner Beiträge* 5, 1900 und von Holthausen, *Englische Studien* XXX p. 271 ff. und *Anglia, Beiblatt* 12, p. 236.

The Gest Hystoriale of the Destruction of Troy, an Alliterative Romance ed. by G. A. Panton and D. Donaldson, London 1869 & 1874. (*Early English Text Society* 39. 56)

The Wars of Alexander, an Alliterative Romance ed. by Walter W. Skeat, London 1886. (*Early English Text Society, Extra Series* 47.)

Sir Gawayne and the Green Knight, an Alliterative Romance-poem ed. by Richard Morris, London 1864. (*Early English Text Society* 4.)

The Siege of Jerusalem. (Einen kritischen Text dieses Werkes stellte mir Herr Professor Kaluza, der eine demnächst erscheinende Ausgabe für die *E. E. T. S.* besorgt, freundlichst zur Verfügung.)

Bevor ich nunmehr zu der Vergleichung der fünf oben genannten Werke in bezug auf die Stilistik übergehe, möchte ich noch kurz vorausschicken, nach welcher Richtung hin ich die Untersuchung zu führen gedenke. Von besonderer Wichtigkeit für die Erkenntnis der Eigenart eines Dichters erscheint mir eine Betrachtung der stilistischen Ausdrucksmittel, deren sich derselbe mit Vorliebe bedient, um der von ihm gewählten dichterischen Form gerecht zu werden. Nicht nur die eigentlichen Flickwörter[1]) habe ich hierbei im Auge, sondern vor allem auch Ausdrücke und Redensarten, die sich ganz zwanglos dem Sinne einfügen, aber entweder keinen Fortschritt in der Darstellung bedeuten und somit einen akzessorischen Charakter tragen, oder sich sonst durch ihre Häufigkeit oder besondere Form als zu des Dichters poetischer Technik gehörend kennzeichnen. Zwar ist auch hierin Nachahmung fremder Muster oder Formelhaftigkeit nicht ausgeschlossen, immerhin aber dürfte jeder Dichter in der mehr oder weniger häufigen An-

1) Auf deren Wichtigkeit wies schon Trautmann a. a. O. hin, beschränkte sich aber bei der Untersuchung auf gewisse besonders bevorzugte Adjektiva und Adverbia.

wendung dieser Hilfsmittel und in der Wahl derselben, seiner Neigung und seinen Fähigkeiten entsprechend, eine gewisse Eigenart entfalten. Dass zwei verschiedene Dichter in dieser Beziehung genau übereinstimmten, scheint mir zum mindesten höchst unwahrscheinlich; desgleichen, dass ein und derselbe Dichter in seinen verschiedenen Werken, sofern sie ähnlichen Inhalt haben, auffallende Abweichungen hierin zeigt. Aus einer Vergleichung dieser Erscheinungen in unsern Gedichten wird sich daher, falls nur die Übereinstimmungen resp. Unterschiede deutlich genug hervortreten, ein Schluss auf die Verfasserfrage mit ziemlicher Sicherheit ziehen lassen.

Es bliebe noch die Frage: an welcher Stelle des Alliterationsverses haben wir hauptsächlich jene mehr versfüllenden als für den Sinn notwendigen Elemente zu suchen? Die Antwort hierauf ergibt sich aus der Struktur dieses Verses. Im Gegensatze zum Reimverse, in dem der Hauptnachdruck naturgemäss nach dem Versende zu verlegt wurde, fand hier eine mehr gleichmässige Verteilung des Schwerpunktes statt, und beide Vershälften behaupteten gleiche Rechte. Dadurch konnte es leicht dazu kommen, dass die zweite Halbzeile, die somit keinen besonderen Nachdruck trug, oft einen akzessorischen Charakter annahm, indem das Wesentliche schon in der ersten Vershälfte gesagt war und die zweite dazu nur eine unwesentliche, zuweilen ganz überflüssige Ergänzung fügte, die mehr der Versfüllung als dem Sinne durch Einführung einer neuen Tatsache diente, oft auch nur durch das Bedürfnis der Alliteration eingegeben zu sein scheint. In der Tat finden wir denn auch diesen Vorgang in den meisten alliterierenden Gedichten jener Zeit, in dem einen mehr, in dem andern weniger scharf ausgeprägt, je nach der Eigenart ihrer

Verfasser. *Morte Arthure* gehört zu denen, die an solchen einen akzessorischen Charakter tragenden zweiten Halbversen am reichsten sind. Auf diesen Teil des Verses werden wir daher hauptsächlich unser Augenmerk zu richten haben. Vergleichen liesse sich diese Erscheinung mit einem Vorgange, den zuerst Kölbing in seiner Ausgabe der mittelenglischen Romanze *Amis and Amiloun*,[1]) p. XLII behandelt hat. Dort zeigt er an Hand einer ausführlichen Zusammenstellung aus den in der zwölfzeiligen Schweifreimstrophe gedichteten Romanzen, dass die caudae dieser Strophe zum grossen Teil einen akzessorischen oder typischen Charakter tragen. Ist nun auch das Verhältnis im Alliterationsverse ein anderes, so beweisen doch diese caudae die damals vorhandene Neigung, sich die Verstechnik durch solche Mittel zu erleichtern. Nicht selten finden sich sogar Übereinstimmungen zwischen den caudae und zweiten Halbversen der Alliterationspoesie in der Art oder selbst im Wortlaut der dort enthaltenen Wendungen, was von neuem auf die Formelhaftigkeit vieler Elemente jener Poesie hindeutet. Gelegentlich werde ich auf solche Übereinstimmungen aufmerksam machen.

Neben der zweiten Vershälfte als Ganzes genommen kommt ferner der Versschluss überhaupt in Betracht. Da auf ihm kein Nachdruck liegt, stellen sich vorzugsweise an dieser Stelle gern Füllworte in Form von Adverbien, Adjektiven oder anderen Bestimmungen ein, die ebenfalls unsere Beachtung als zu des Dichters formaler Technik gehörend verdienen. Hierzu wären auch die im Innern des Verses so häufigen einen Stab tragenden Adverbien zu stellen, die zwar meist keine eigentlichen Flickwörter sind, deren Einfügung und Wahl aber

1) Heilbronn 1884 (*Altengl. Bibliothek*, 2. Band).

sehr oft nur durch den Zwang der Alliteration hervor. gerufen zu sein scheint.

Was die Anordnung des Stoffes anbetrifft, so verdanke ich einiges Kölbings Ausführungen a. a. O., sowie den anderen Herausgebern mittelenglischer Romanzen, die sich mit der Stilistik dieser Dichtungen beschäftigt haben; doch war ich meistens gezwungen, eigenmächtig zu verfahren, da das Material hier viel reichhaltiger und die Gesichtspunkte zum Teil verschiedene waren.

Den an Zahl und Bedeutung wichtigsten Bestandteil der zweiten Halbzeilen bilden wohl die adverbiellen Bestimmungen beziehungsweise Adverbialsätze. Man zählt deren in *Morte Arthure* nicht weniger als ca. 1050, also fast den vierten Teil der Gesamtzahl. Unter ihnen, deren Zusammenhang mit dem Satzgefüge schon an und für sich ein recht lockerer ist, befinden sich denn auch die meisten Wendungen von akzessorischem oder typischem Charakter.

I. Zahlreich sind an dieser Stelle Ortsbestimmungen, von denen einige sich wörtlich oder mit geringen Abweichungen oftmals im Gedichte wiederholen.

Durch häufiges Vorkommen charakteristisch für den Dichter von *Morte Arthure* sind vor allem von einer Präposition abhängende Zusammensetzungen von je nach der Alliteration wechselnden Adjektiven mit dem Plural *strandez*, hier meist in der Bedeutung Fluss, Strom, Gewässer.

Vgl. by þa fresche strandez 1227. 1497. 1535. 2258. 4067 — by þa clere str. 883. 1998. 2373 — by þa lythe str. 1517. 1600 — by þa lyghte str. 2280 — by þa salte str. 598. 1537. 1422. 1457. 1573. 2315. 3789. — one thas schire str. 3627.

Vereinzelten Gebrauch anderer Präpositionen habe ich hierbei als unwesentlich nicht jedesmal vermerkt.

Vgl. ferner: by þa blythe stremes 629. 895. 1224 — by þa salte str. 895. — ower þe fawe ythez 747 — ouere the

wale y. 763 — ouer a fell watyr 1401 — ouer þe schyre waters 3600 — appon a lawe watire 3921 — by a colde welle 882 — at (withowte) þe flode merkes 1147. 461 — appon þe see bankes 4032 — one þe schire b. 3714 — in þise wylde lakes 960.

Haben wir es in den obigen Ortsbestimmungen hauptsächlich mit Flüssen und Meeren zu tun, so treten uns im folgenden mehr ländliche Szenerien entgegen. Besonders beliebt sind hier entsprechend den Zusammensetzungen mit *strandez* solche mit *eyues* = 'Saum, Rand, Kante (eines Waldes oder Berges).'

Vgl. by þe holte eyues 1283. 1879. 2275. 2308. 2886. 4175 — by þe still e. 3466 — undyr þe schire e. 1760 — by þe wodde e. 2516. 3376. 4060.

Für *eyues* wird das gleichbedeutende *hemmes* (pl.) gesetzt in dem Ausdrucke:

by þe wodde hemmes 1359. 2219. 2825 – Vgl. ferner: in yone dym schawes 1723 — in the schenne sch. 2676 — in yone huge holtes 2650 — yone heghe h. undyr 1259 — undire grene hyllys 3097 — undyr þe round h. 1292 — undyr schalke h. 1226 — undyr yone fre bowes 1721 (3247) — on þe brode mede 2671 — within þase buskez 1142, (vgl. zu dieser Stelle Mennicken a. a. O.) — appon the waye sydes 1713 — on a rounde felde 388 — owte of þir heghe clyffez 1164 — undire yone vynes 3481 — the vines imangez 3169 — appon a flate lawnde 2798.

Sehr häufig sind wiederum Verbindungen mit *launde*s (pl.)

Vgl. in thas hye launde*s* 58. 620 — in thas lawe l. 154 — in thas mayne l. 434 427. 4071 (Konjektur für: man) — in þas straytt l. 1230. 1933. 3101 — within þa wast l. 3910 — in all yone weste l. 336 — in sere kyngez l. 1576. 2927. 3399 — in oþer l. 400 — in dyuerse l. 2866 — in londes inewe 3881, (wozu ferner zu vergleichen: in Arthures landes 496 (s. Mennicken a. a. O.), — in Constantyne landez 1187).

Den letztgenannten Bestimmungen reihen sich an: in dyuerse rewmes 3298 und in lordechippez ynewe 1970.

Statt *laundes* tritt *marches* ein in:

in thas faire marches 436. 631. 2485 — in thas este m. 577. 2200 — in thas weste m. 77.

Ähnliche Wendungen mit *laundes* und *marches* drücken die Herkunft aus:

Vgl. owt of sere landes 607. 2816. 3574. 3786 — owt of the weste l. 762 — owt of the hyghe l. 3014 — of þiese owte l. 2723 (3697) — of uncouthe l. 3449 — owt of ferre l. 3547. 4066 — oder: of þe weste marches 2496. 2953. 3551. 334 — of þe fere m. 1232.

Von geringerer Bedeutung sind vereinzelt vorkommende Bildungen wie:

in thi kithe ryche 3866. 542; in yone coste r. 1893; in his courte riche 3511; at his riche table 3198. 3201; within Rome walles 228 — within thees heghe w. 167 — withowttyn þe w. 3589 — in thoos heghe chambres 158 — within þe burghe ryche 1968. 4028 — bynne þe schippe-burde 804. 1699 — abown þe brode yates 3072 — at the price y. 3121 — abwen in the clowdes 775. 823 — one dreghe by þe walkyn 787 — one brede in þe laundez 2273 — on his deesse ryche 218 — into þas owte-mowntes 3909 — ewyn in the myddes 1293 — o ferrom bytwene 934.

Typisch für unsern Dichter ist wiederum die mehrfach wiederkehrende Formel:

in presence of lordes 638. 717. 1611. 2865 2916, der das ebenfalls häufige: before þe kyng selvyn 96 122. 176. 210. 1507 an die Seite zu stellen wäre.

Eine Ortsbestimmung allgemeinerer Art bilden Verbindungen mit *haluez* = Seiten, Richtungen:

within the four haluez 1966 — appon fele h. 2450. 2487. 4063 — appon sere h. 441. 1853. 1979. 2012. 2018. 2465. 3033. 3356. 3530. 3795. 4129, wozu zu vergleichen: appon þe ferre syde 1496 (s. Mennicken a. a. O.)

Wendungen wie *undire heuen ryche* 2613. 3879. 108 und *in this werlde ryche* 533. 651 (vgl. 401. 515) haben schliesslich ihren Charakter als Ortsbestimmungen

fast ganz eingebüsst und dienen nur zur Füllung. Als aus dem Bedürfnis des Verses entsprungen kennzeichnen sich auch vollkommen überflüssige Zusätze wie:

one bent ware he standez in V. 1053. 1054: And þan this comlych kynge, bycause of his pople, His herte bledez for bale, one bent ware he standez.

Andere solche Zusätze sind:

on bede whare he lyggez 805 — in flode þare it lengez 1189 — one grounde þer he standez 1131 — in kythe there he lengez 1004. 2305. 3882. 3996 — one launde there he houys 2220 — one molde whare he ligges 4326 — one strenghe þare he houys 2528 — in place þare me likes 4047; ähnlich Vers 1060 (Gode) Giff the sorowe and syte, sotte, there thow lygges.

Beachtung verdienen ferner noch Adverbialsätze des Ortes wie:

(wende) whare so the lykes 302 — (gyfe landys) whare them beste lykes 1598 — (vesette with landez) whare us beste lykes 1727 — (wende) whare hym beste lykede 2668 — (lenge) whethire me leue thynkys 350 — (foonde) there the faire thynkes 366, die einen ausgesprochen typischen Charakter tragen.

Ziehen wir aus dieser Zusammenstellung von Ortsbestimmungen, deren zum Teil akzessorischer Charakter noch deutlicher geworden wäre, wenn ich mir eine Anführung der ganzen Stellen hätte gestatten können, das Fazit, so ergibt sich eine unverkennbare Vorliebe des Dichters für einzelne Gruppen von ihnen. Sie würden wir mithin vorzugsweise auch in andern Gedichten desselben Verfassers von ähnlichem Inhalte zu suchen haben. Wie steht es nun mit Bezug hierauf mit unsern vier hier in Betracht kommenden Dichtungen? Ein wesentlicher Unterschied springt bei einer Vergleichung sofort in die Augen. Die Ausbeute von Ortsbestimmungen in den zweiten Halbzeilen, die sich aus ihnen ziehen

lässt, steht in gar keinem Verhältnis zu dem reichen Material, das *M. A.* hierzu liefert. Doch auch aus dem Wenigen lässt sich schon erkennen, dass nicht dieselbe Hand *M. A.* und die übrigen Werke geschrieben haben kann.

Der Arthur-Dichtung am nächsten in der Häufigkeit der Verwendung von Ortsbestimmungen in den zweiten Halbzeilen steht die *Destruction of Troy*. In ihr finden sich von Ausdrücken, die auf das Meer und seine Umgebung Bezug nehmen, folgende:

Direkte Anklänge an *M. A.* zeigen nur *on the shyre water* 2744 und *o þe se banke* 5897. Die andern Bestimmungen, die hierher zu rechnen sind, haben wohl Ahnlichkeit mit manchen aus *M. A.*, doch ist die Zusammensetzung eine andere; vgl. *to þe bonke side* 5863 — *by the gray water* 1310 — *upon salt water* 279 — *on þe salt waghes* 5655. Zu dem letztgenannten Ausdruck wäre noch zu bemerken, dass *M. A. waghes* nicht kennt, dafür mehrere Male *ythez* gebraucht.

Die für *Morte Arthure* direkt typischen Bildungen mit *strandez* (19 mal) und stremes (4 mal) finden sich demnach im *Troy*-Buch nicht ein einziges Mal, trotzdem die Bedingungen für ihren Gebrauch hier noch wesentlich günstiger waren als im *M. A.*, spielen sich doch die Kämpfe zwischen Trojanern und Griechen, um die sich alles dreht, in allernächster Nähe des Meeres ab; auch die Fahrt über das Meer und die Landung werden uns ja ausführlich geschildert.

Nicht anders steht es mit den übrigen Ortsbestimmungen, die nichts mit dem Meere zu tun haben. Übereinstimmung zeigt *in þat kithe riche* 120. 6160, Ähnlichkeit *ay by holte sydes* 333 und *into holte woddes* 1350. Wiederum aber fehlen gänzlich die für den *Morte Arthure*-Dichter ganz besonders charakteristischen Bestimmungen mit *eyues* (*M. A.* 11 mal) und *hemmes* (3 mal).

Von den Zusammensetzungen mit londes (*M. A.* ca. 30 mal) findet sich in *D. Troy* genau entsprechend nur *out of* resp. *into fer londes* 574. 985. 1465. vgl. 1453, daneben ähnlich dem in *M. A.* dreimal belegten *in sere kyngex laundes* ein *in fele kynges londes* 149; es fehlen dagegen die in *M. A.* so häufigen (11 mal) gleichbedeutenden Ausdrücke mit *marches.*

Eine für das *Troy*-Buch typische Gruppe lässt sich infolge der geringen Anzahl der Belege nicht nachweisen, man müsste denn dafür ansehen die Wendungen:
in the brade halle 383 — to a clene h. 684 — into a large h. 368 — into a wide h. 7605.

Vereinzelt stehen die Bestimmungen:

into þe clyffe ferre 875 — into þis byg yle 226 — in þis bare fild 8156 — in a place lowe 310 — by a law vale 6952 — in þe slade moue 7005 — by a walle syde 861 — into your lond home 611 — to cuntris O fer 280 — fast þere besyde 326 (ein formelhafter Ausdruck, vgl. *William of Palerne*[1]) 3, 293, 1787)

Die einzige grössere Übereinstimmung besteht in dem mehrmaligen Vorkommen der Wendungen: *upon sere haluys* 1353. 1376. 5640. 6070 und *upon bothe haluys* 6548. 7265. 7294. 7825[2]). Doch diese Übereinstimmung erklärt sich leicht aus der Formelhaftigkeit der Redensart, für deren Alter mehrere Stellen im *Beowulf* sprechen: vgl. *on þâ healfe* 1676 (2. Halbvers), *on twâ healfa* 1096 (2. Halbvers), *on bâ healfa* 1306, *on healfa gehwone* 801.[3]) Sie ist auch nicht so gross, als es auf den ersten Blick scheinen mag. *Appon sere*

1) ed. W. W. Skeat, London 1867, *E. E. T. S. Extra Series* Nr. 1.

2) Im Innern des Verses findet sich *on bothe halfes* 1328. 6390. 7692. 8360. 8376 — *on sere halfe* 6054 — *on yche half* 6266.

3) *Beowulf* ed. Heyne. 7. Aufl. Glossar p. 205.

haluez findet sich in *M. A.* 11 mal, in *D. Troy* nur 4 mal. Im *M. A.* kommt *appon fele haluez* 3 mal vor, im *Troy*-Buch gar nicht; umgekehrt *upon bothe haluys* in *D. Troy* 4 mal, in *M. A.* keinmal.

Eine weitere Ortsbestimmung, die Ähnlichkeit mit *M. A.* zeigt, ist noch *in þis world here* 308.

Damit wäre die Zahl der Belege aus *D. Troy* erschöpft. Es hat sich herausgestellt, dass gerade die für den Stil des *M. A.* besonders typischen Wendungen im *Troy*-Buche gänzlich fehlen; vgl. dazu neben den schon erwähnten noch *in presence of lordes* und die in der Zusammenstellung aus *M. A.* an letzter Stelle genannten. Nur einige hier wie dort ganz vereinzelt vorkommende Ortsbestimmungen zeigen Anklänge an einander, wofür, wie schon in der Einleitung betont, es Erklärungsweisen genug gibt. Auch der Zufall mag hier eine grosse Rolle gespielt haben.

Eine Prüfung der *Wars of Alexander* ergibt ein ähnliches Bild. Nur sind die Beispiele hier noch spärlicher. Das Meer betreffend findet sich: *oute in the wale stremys* 75. Von Zusammensetzungen mit *landis* enthält der *Alexander* nur: *of landis dyuerse* 85, das sein Gegenstück in *M. A.* 2866 findet. Ähnlichkeit mit Wendungen aus *M. A.* zeigen ferner: *in alkin rewmys* 2363, *oute of sere remys* 86. 2753, während den örtlichen Bestimmungen: *out of* resp. *in-to þe west endys* 1733. 2325 und *in to þe rede est* 20 — *in-to þe heghe est* 445, die ein recht typisches Aussehen haben, nichts Ähnliches in *M. A.* entspricht. Dasselbe ist der Fall mit einigen vereinzelt vorkommenden Wendungen, die von geringerer Bedeutung sind wie:

oure regions with-in 1779. 1887 — þe meris with-outen 1209 — toward þe vaile 1289 (?) — before all his princes 1792 — in-to a somere-hall 2922 — in watir or in erthe 3530.

Die Verbindungen mit *haluez* werden hier ersetzt durch solche mit *sidis*; vgl. *a-pon þe twa sidis* 773 und *on sídis enoghe* 2135.[1])

Charakteristisch für den Dichter der *Wars of Alexander* scheinen Bestimmungen ähnlich dem *undire heuen ryche* des *M. A.*; vgl. *undire þe heuyn* 1606 ferner das sehr merkwürdige *undire þe cape of heuen* 1755. 1871. 2368 sowie *þe welken undire* 247 — *under þe son bemys* 62 — *undir þe seuyn sternes* 1961 — *undire þe clere sternys* 1993. Dem *in this werlde ryche* in *M. A.* entspricht hier *ouire all þe ronde werde* 1502.

Einmal findet sich hier auch das in *M. A.* so häufige *in presens of lordis* 3697. Es blieben noch zu erwähnen die Adverbialsätze: *(buske a bedsted) quare him best likid* 373 und *(chese a chambre) quare þe chefe þinkis* 363, wie sie ähnlich auch in *Morte Arthure* vorkommen.

Die für den Stil des *M. A.* ganz besonders typischen Gruppen von Ortsbestimmungen fehlen also auch hier fast gänzlich, während andererseits dem *Alexander* eigene Wendungen wie *undire þe cape of heuen* etc. in dem andern Gedicht nicht vorkommen. Demgegenüber sind die wenigen Übereinstimmungen belanglos.

Ganz gering ist die Zahl der Beispiele aus *The Siege of Jerusalem.* Wörtliche Übereinstimmung mit *M. A.* zeigt nur *in his burwe riche* 902. Anklänge finden sich in mehreren auf das Meer bezüglichen Wendungen wie:

ouer wale stremys 1021 — a-monge þis rowe bonkes 886 — myd þe grym yþes 50 — on talterande yþes 282 — ouer þe salte water 51. Die übrigen sind ohne Bedeutung; vgl. þis heþes aboute 885 — alle þe londe ouer 304 — in þy wlonk

1) Im Versinnern kommt vor *on anothire side* 1221 — *on aiþir side* 2614. 3043. 3641; einmal auch *on bathe halfe* 3609.

tounes 291 — in alle þe riche tounnes 303 — on þe wynde syde 717 — upon boþe sydes 663 — aboute four myle 288 — upon þe playn erþe 9 — of contrees aboute 314.

Ähnlich ist das Verhältnis im *Sir Gawayne.* Mit *M. A.* gemein hat diese Dichtung den Ausdruck *under heuen ryche* 2423. Ferner kommt hier wie schon im *Troy*-Buch eine Verbindung mit *halue* vor, nämlich: *upon boþe halue* 2070. 2165.[1]) Auch das Wort *euez* = Saum, Rand, Kante findet sich hier zum ersten Male, wenn auch in anderer Verbindung wie in *Morte Arthure*; vgl. *by lynde-wodez euez* 1178. Weitere Anklänge sind nicht vorhanden, auch keine für *S. Gaw.* besonders typischen Wendungen.

Vgl. in þe west iles 7 — by þe for-londez 699 — in contrayez straunge 713 — bi frythez and dounez 695 — in a harde roche 2199 — þur*gh* a ro*gh*e greue 1898 — bi yon rokke syde 2144 — bi a holt syde 1697 — in a ker syde 1421. 1431 — (and) on ayþer syde 2180 — on þi lyfte honde 2146 — in sale al aboute 1651 — in erde þer I leue 1544 — mo þen two myle 770.

Die Redensart *þer hym wel lyked* 1132 fand sich schon in *M. A.* und *W. A.* und ist wohl allgemein typisch; vgl. z. B. *W. P.* 2032 etc. *Piers Plowman* Pass, IV, 19 etc.

Aus dieser vergleichenden Zusammenstellung von Ortsbestimmungen ergibt sich somit, wenn wir die Resultate noch einmal kurz zusammenfassen, dass *Morte Arthure* hierin eine Sonderstellung unter den besprochenen Dichtungen einnimmt, sowohl was Zahl als auch Art der Bestimmungen anbetrifft. In diesem Gedicht lassen sich leicht infolge der Fülle des Materials gewisse Gruppen unterscheiden, die für den Stil der Dichtung besonders typisch erscheinen. Aber gerade diese in

1) Im Versinnern vgl. *on uche a halue* 742; *on nawþer halue* 1552.

M. A. bevorzugten Wendungen fehlen in den andern Werken fast vollständig, während andere nur vereinzelt vorkommende sich in derselben oder ähnlicher Form auch in ihnen belegen lassen. Eine so grundsätzliche Wandelung des Stils, wenn man einen Dichter für alle annimmt, ist jedoch kaum glaublich. Man wird daher, falls sich diese Wahrnehmung auch bei den andern stilistischen Erscheinungen bestätigt, jeden Versuch einer Identifizierung des Verfassers von *M. A.* mit denen der übrigen Werke aufgeben müssen.

II. Den Ortsbestimmungen stehen dem Wesen und der Bedeutung nach nahe die Zeitbestimmungen.

Gerade für den Gebrauch von Zeitbestimmungen als stilistisches Hilfsmittel zur Versfüllung bieten die Romanzen äusserst zahlreiche Beispiele.[1]) Vgl. Kölbing, *Amis and Amiloun* p. XLIV ff., *Ipomedon* p. CXII, Kaluza, *Libeaus Desconus*[2]) p. CXX ff., Kölbing, *Beues of Hamtoun*[3]) s. *Appendix* v. C. Schmirgel p. LII.

Von Verbindungen von Zahlen mit Zeiteinheiten, wobei die Zahlen durchaus nicht immer dem Sinne, sondern öfter der Alliteration zuliebe gewählt worden sind, finden sich in *Morte Arthure* folgende:

within foure hourez 1031. 2709 — of þis foure wyntteres 2928 — of fowre score wynteris 2358, vgl. Mennicken. — within fyve wyntters 3402 — this fyftene wynter 872. 1174. 2822. 983 — all this aughte wynttere 2627 — aughte score wynnttyrs 278 — wythin (all) this seuen wyntyre 440. 2038 846. 1009 (vgl. Besserung v. Holthausen in: aughte); — a seuenyghte thareaftyre 3176, vgl. dazu im Versinnern 153. 380. 3182 — this sex yere and more 2925 — within ten dayes 3450 — of tene schore wynteres 2344.

---

1) Über Ortsbestimmungen vgl. noch *Ipomedon* CXII.

2) ed. Leipzig 1890. *Altengl. Bibliothek.* 5. Band.

3) ed London, 1885. 1886, 1894. *E. E. T. S. E. S.* XLVI, XLVIII, LXV.

Wie die geringe Anzahl der hierbei verwendeten Zahlen und der wiederholte Gebrauch einzelner von ihnen beweist, kommt auch in der Wahl der Zahlen eine gewisse Eigenart des Dichters zum Vorschein, die sich in der Vorliebe für bestimmte Zahlen äussert.

Angaben über die Tageszeit enthalten folgende Bestimmungen:

sone by þe morne 2306. 3116 — at þe none euyne 78 — or myddaye be roungen 1587. 976 — when undroun ès rungen 462. 2840 — when þe lyghte faillez 751. 3594. 486 — one þe nyghte tydez 753.

In mannigfacher Form begegnen ferner Ausdrücke für „mein ganzes Leben lang“:

Vgl. þe dayes of my lyfe 1447. 3067. 3885 — all my lyfe tyme 4159 — whills my tym lastez 1570. 2351. 2364. 2409. 2611 — qwylls my lyfe lastez 4007. 855. 3147 — qwhylls he lyffe myghte 3880 — till I be fay leuede 985 (vgl. 4208) — qwhylls he in erthe lengede 3651. 4160 — whylls I in werlde regne 398. 1705 — whills I one fowlde regnede 3302; vgl. dazu whylls my blode regnes 2348. 2361 — whills I dreghe myghte 3276.

In Kölbing *Beues of Hamtoun* (Schmirgel) p. LII werden einige mit den unsern fast wörtlich übereinstimmende Formeln dieser Art als typisch aufgeführt.

Genauere Zeitangaben finden sich in einigen Ausdrücken, die auf irgend einen bestimmten Punkt der Zeitrechnung Bezug nehmen.

Vgl. at Cristynmesse (hym seluen) 839[1] — in þe Auguste þereaftyre 2386 — þe Frydaye thereaftire 4057 — the Sonondaye þeraftyre 3183[2] — þe Tyseday þaraftyre 3900 — sen sir Brut tyme 1695.

Dagegen sind ganz allgemein gehalten die zeitlichen Bestimmungen:

---

1) Vgl. im Versinnern: *at þe Crystynmesse daye* 70. 839. 3113.
2) Vgl. im Versinnern 501. 2482. 3183.

in tym of myn elders 272. 2345 — in certayne tymms 659 — in no manys tym 76 — at journé in erthe 2875 — in the mene while 1231 — be processe of tym 356. 1258. 1340 — many longe daye 252 — wyntrez and yeres 614. 2599. 2622.

Diese letztere Zusammenstellung mit der Bedeutung „immer" trägt einen durchaus formelhaften Charakter; zu vergleichen wäre damit etwa das in den Romanzen vorkommende *bope bi night and day*, vgl. Kölbing *Am. Amil.* p. XLIV.

Ein bestimmtes Zeitmass gibt an:

the lenghe of an owre 3380.

Aus der Reihe der Adverbialsätze der Zeit hebe ich nur hervor:

when thy selfen lykes 319 — whene me tyme thynkys 31. 1802 3202 — whills me lefe thynkes 1335 (Besserung von Mennicken in: semes) — when þus wele tymede 3150 — till it may tyde bettyre 879 und to bettyr may worthe 992 (vgl. hierzu Mennicken a. a. O.)

Die im Versinnern sich findenden ebenfalls recht häufigen Zeitbestimmungen übergehe ich, da sie von anderen Gesichtspunkten aus zu betrachten wären, auch nichts besonders Charakteristisches zeigen.

Wir ersehen aus dieser Zusammenstellung, dass ähnlich wie bei den Ortsbestimmungen sich auch hier Wendungen finden, die infolge mehrfacher Wiederholungen oder charakterischer Form für den Stil des *Morte Arthure*-Dichters typisch erscheinen. Allerdings sind die Beispiele hier nicht so zahlreich, daher auch die Folgerungen weniger zwingend. Dieser Nachteil wird jedoch ausgeglichen durch die grössere Anzahl der Belege in den vier zu vergleichenden Werken, wodurch es uns möglich gemacht wird, zum Teil auch in ihnen eigene typische Gruppen zu konstatieren.

Besonders ist dieses der Fall in der *Destruction of Troy*. Auffällig ist hier das gänzliche Fehlen der in *M. A.* so beliebten Verbindungen von Zahlen mit Zeiteinheiten. Eine so bedeutende stilistische Abweichung wäre schon an und für sich ein schwerwiegendes Argument gegen gemeinsamen Verfasser, das noch bestätigt wird durch eine Reihe anderer Wahrnehmungen.

Zur Bestimmung der Tageszeit dienen im *Troy*-Buche folgende Ausdrücke:

erly at Morne 6065. 7136 (entsprechend dem sone by þe morne des *M. A.*) - er þe sun rise 1139 — er þe day springe 1128. 1137. 5583. 5629. 5647. 6061. 7375. 7554.

Das Fehlen dieser letztgenannten Wendung in *M. A.* scheint mir wiederum recht bezeichnend; es findet sich dort gleichbedeutend nur ein *att the surs of þe sonne* 3468. 1978. 2511 im Innern des Verses. Weitere hierhergehörige Bestimmungen sind:

er þe day endit 7459 — whille þat day last 7102 — till þe night come 7342 — in the pure night 5582 — all the bare night 6047 — þe long night ouer 932. 1078.

Also gerade die für *M. A.* typischen Ausdrücke wie *when þe lyghte faillex* zur Bezeichnung der Nachtzeit und die Bildungen mit dem Verbum *rynge* sind in *D. Troy* nicht anzutreffen.

Auch die zahlreichen Redensarten mit der Bedeutung „das ganze Leben lang" finden im *Troy*-Buche nur ganz spärliche Entsprechungen. An *all my lyfe tyme* erinnert: *all my lyffe after* 236. 1401; vgl. auch das gleichbedeutende: *to my lyfes ende* 634 und *to the ende of your lyffe* 707, vgl. dazu *to þe worldes ende* 246. Dem *till I be fay leuede* steht gegenüber ein *till ye fay worthe* 597, und schliesslich kommt noch im Versinnern die ähnlich auch dem *M. A.* eigene Wendung vor: *Whill hym lastes the lyffe* 713. Dieses sind nur

geringfügige Übereinstimmungen, wenn man die stattliche Anzahl der Beispiele aus *M. A.* dagegen hält.

Genauere Zeitbestimmungen enthalten die Ausdrücke:

þe tyme of þe yere 1051 — in a few yeres 52. 403 — all the woke ouer 499 — in the bare wiuttur 412 — sith heuyn was o loft 1100 — yche day new 7946.

Am interessantesten aber sind einige Zeitbestimmungen allgemeiner Art, die fast nur der Versfüllung dienen und für den Stil des *Troy*-Buches ganz besonders charakteristisch erscheinen. Vgl. vor allem:

in a hond while 406. 1157. 1290 1450. 6842. 6945. 8324 (in *M. A.* nicht ein einziges Mal), — at þe mene tyme 1324. 5992. 6030. 6234. 6452. 6501. 6527. 6607. 6700. 6713 7196. 7540. 7560 (in *M. A.* einmal in der Form in the mene-while);[1]) ferner: in þe same tyme 1153. 8001 — in a goode tyme 1020 — for the due tyme 6584 — euyn at the tyme 7306 — now at þis tyme 5615 — whill I tyme haue 1460.

Durch diese Zusammenstellung von zeitlichen Bestimmungen in den zweiten Halbversen des *Troy*-Buches dürfte die schon bei Gelegenheit der Besprechung der Ortsbestimmungen geäusserte Annahme, dass der Stil der beiden Werke grosse Verschiedenheiten aufweise, eine wesentliche Bekräftigung erfahren.

Auch die *Wars of Alexander* bieten uns hinreichendes Material, um eine Vergleichung fruchtbar zu gestalten. Ein bemerkenswerter Unterschied ist wie in *D. Troy* so auch hier der Mangel an Zeitbestimmungen, die mit Zahlen zusammengesetzt sind; doch finden sich hier wenigstens einige Beispiele:

elleuyn wynter 646 — seuynte wynter 634 — bot for þis seuyn wyntir 1677 (das letztere ähnlich auch in *M. A.*).

---

1) Vgl. *Troy*-Buch 7856 im Versinnern.

Die Tageszeit wird durch folgende Bestimmungen angegeben:

erly on þe morne 3444. 350, vgl. *Troy* — (kenely) on þe morne 1353 — in þe morne-qwile 2771 — on þe morne efter 564. 3324 — and þe day springis 1505; vgl. *Troy* — fra þe none tyme 563, ähnlich *M. A.* — to myd-ouir-undorne 3853 — late onn ane euenn 697 — þe same night eftir 1345.

Die in *M. A.* zur Bezeichnung der Tageszeit beliebten Wendungen fehlen also auch hier.

An Ausdrücken für „das ganze Leben lang" enthalten die *Wars of Alexander:*

all my lyfe days 369, entsprechend dem: þe dayes of my lyfe in *M. A.* — to his lyfes ende 880, vgl. *Troy* — durand his lyfe 1188 — in-to his laste days 1503 — quils my lyfe dures 1687 (in *M. A.* lastez) — to ye fey worthe 1034, vgl. *Troy* — quils Alexander lastis 989 — vgl. ferner: whils my hele Lastes (Dublin Ms) 2806.

Einige der in *M. A.* am häufigsten vorkommenden Ausdrücke hierfür wie *whills my tym lastez* und die Wendungen mit *lenge* und *regne* wird man vergebens unter den aus *W. A.* beigebrachten Stellen suchen.

Weitere Zeitangaben sind:

with-inen a fewe yerys 251. 654, vgl. *Troy* — within fewe days 501. 1360 — within a lite dais 2306 — a litill days eftir 858. 1024 — a lytill terme efter 478 — onn þe day eftire 2181 — at ann day tyme 3532 — gane many winter 692. 3556. — mony fele wynter 1005 — many sere wyntir 2682 — many lange wynter 920, vgl. *M. A.*: many longe daye.

Manche dieser Ausdrücke scheinen nur den *W. A.* eigentümlich zu sein. Mit dem *Troy*-Buche gemein hat unsere Dichtung die Redensart: *in a hand - quyle* 632. 5524, im Versinnern noch 3260. 3290, die aber auch sonst gebräuchlich ist, so im *Piers the Plowman.* Ähnlich sind:

for a litill quile 331 — in a sete quile 249. 546, im Versinnern 2356. 3081 — (come) in þe mene qwile 905, mitten

im Verse 1163, vgl. *M. A.* — in þe same tyme 1696. 3780, vgl. *Troy* — with-in a wale tyme 2018. 2261 — bot for a pure tyme 3496 — no*ght* bot o new time 1460 — forwith þis tyme 1675, recht charakteristisch ist auch der Ausdruck: by þe lattir ende 2376. 3891.

Erwähnung verdienen ferner die emphatischen Ausdrücke zur Bezeichnung eines unendlich grossen Zeitraumes: *ay qwen þe werd turnes* 1071 und *quen þe werd stand* 2255 sowie die historische Bestimmung: *senn þe sege of troy* 3020. Damit wäre die Zahl der Belege aus *W. A.* erschöpft. Auch unter ihnen vermisst man ähnlich wie im *Troy* - Buche eine Reihe der in *M. A.* gebräuchlichsten Wendungen, während andererseits gewisse für *W. A.* typisch erscheinende Zeitbestimmungen in *M. A.* fehlen. Die Verschiedenheit des Stiles der beiden Werke, die wir schon bei den Ortsbestimmungen konstatierten, wird hierdurch von neuem bewiesen.

Weniger befriedigend sind die Ergebnisse einer Vergleichung von *M. A.* mit den beiden kürzeren Dichtungen, da hier die Beispiele zu wenig zahlreich sind, um das für das betreffende Gedicht Charakteristische mit Sicherheit erkennen zu können. Ich begnüge mich daher mit einer blossen Aufzählung der Stellen und Hinweisen auf ihr Vorkommen in den schon besprochenen Werken. Die *Siege of Jerusalem* enthält in den zweiten Halbzeilen folgende Zeitbestimmungen:

tille two yeres ende 1169 — in to soper tyme 256 — alle þe nyght tyme 852, ähnlich *Troy* — alle þe woke tyme 1282, ähnlich *Troy* — in sommere tyme 704 — sundrede tymes 1222 — and þe day sprongen 853, vgl. *Troy*, *W. A.* — þis oþer half wyntir 951 — til hir lyues ende 164, vgl. *Troy*, *W. A.*; damit gleichbedeutend: while my herte lasteþ 992 und while he lif hadde 98 — in [ane] hand whyle 168, vgl. *Troy*, *W. A.* — in þe mene whyle 1171, vgl. *M. A.*, *W. A.*

Im *Sir Gawayne* finden sich:

ful fiften dayes 44 — er any day sprenged 1415. 2009 (fehlt nur in *Morte Arthure*) — longe bifore pryme 1675 — on þe colde morne 1732 — til myd-morn paste 1280 — upon þe gray morne 1024 — on nw yeres morn 453. 1054 — to þe mete tyme 71 — in þis euen tide 1641 — on nweyerez euen 1669 — til þe sunne schifted 1467 — to þe derk nyght 1887 — at Goddez awen fest 1036 — upon krystmasse 37 — tyl krystmasse euen 714 — þat crystenmas whyle 985, vgl. *Morte Arthure* — in sesoun of wynter 1382 — whyl halyday lested 805 — in fermysoun tyme 1156 — at þat dere tyme 1047 — on þat hyghe tyde 1033 — syn þat ilk tyme 24 — bot on littel quile 30 — a ful longe quyle 1195 — euer more after 2520 — wyle I may last 2510 — quyle þat hem lyked 1115 — when so mon lykez 1682 (vgl. zu diesen beiden Stellen die aus *M. A.* zitierte sowie *W. P.* 1050 etc.).

Die Betrachtung der zeitlichen Bestimmungen vorwiegend in den zweiten Halbzeilen unserer fünf alliterierenden Gedichte ergibt somit im wesentlichen dasselbe Bild, wie wir es bei Besprechung der Ortsbestimmungen festgestellt haben. Unbedeutenden Übereinstimmungen stehen gegenüber deutliche Unterschiede in der Wahl und Bevorzugung gewisser typischer Redensarten, die auf eine Verschiedenheit des Stiles hindeuten und sich nur durch die Annahme verschiedener Verfasser erklären lassen.

III. Von sonstigen adverbiellen Bestimmungen verdienen unsere Beachtung hauptsächlich die der Art und Weise und des Mittels oder Werkzeugs, zu deren Besprechung ich nunmehr übergehe. Auch unter ihnen kennzeichnen sich viele durch häufige Wiederholungen oder charakteristische Form als ein integrierender Bestandteil der poetischen Technik unseres Dichters und tragen nicht selten einen rein akzessorischen Charakter. Besonders gilt dieses von den Bestimmungen der Art und Weise, die schon ihrer Natur nach meistens einen

begleitenden Nebenumstand ausdrücken und daher mit dem Hauptgedanken nur in loser Verbindung stehen.

Für solche Bestimmungen bietet *Morte Arthure* zahlreiche Beispiele, von denen ich nur die wichtigsten herausgreife.

Als Attribut eines ins Treffen ziehenden Heerhaufens gebraucht der Dichter zu wiederholten Malen die Wendung:

with baners displayede, vgl. 1605. 1633. 1712. 2011. 2458. 3125;

in den andern Gedichten kommt dieser Ausdruck, wie ich gleich vorwegnehmen will, nicht vor.

Recht bezeichnend sind ferner die Zusätze in den zweiten Halbzeilen, welche aussagen, von welchen Gefühlen oder Gesinnungen eine Handlung begleitet wird.

Vgl. with a blythe herte 3219 — w. a kannt h. 2195 — with leberall herte 2318 — w. grucchande h. 1353 — w. gloppynnande hertes 4329; sowie ähnlich: with myrthes of herte 3102 — w. kare at my herte 3513. 3993. 4009. 4054. 4264 — w. dule at hir h. 3915 — w. breth at his h. 3465. 3926 — w. rewthe at his h. 3939. 4155 — w. solace in h. 3170; vgl. dazu with solace (þerafter) 192. 1336.

Hierzu gehören auch Wendungen, welche die Begleiterscheinungen freudiger oder trauriger Gefühle zum Gegenstand haben.

Vgl. with lykande lates 248; dazu with lykynge inowe 3095 — w. boustouse l. 2425 — w. dolefull l. 2054 — w. grucchande l. 1076. 1462 — w. crouell l. 118. 536; vgl. ferner 2536; von ähnlicher Bedeutung sind: with a blyth chere 2069 — with a vowt noble 3054. 2050 (Besserung Mennicken) — with mournande notes 4333 sowie with drowppande teris 4053 — w. gretand t. 3912. 3950 — w. sylande t. 3794. 4340 — w. teres ynewe 698.

In welcher Gesinnung eine Handlung geschieht, wird auch ausgedrückt durch Zusammensetzungen mit *will*.

Vgl. with a blithe will 4103 — with a glade will 2525 — w. a gret w. 3774 — w. a. gud w. 4296.[1])

Andere Bestimmmungen der Art und Weise, die nur vereinzelt vorkommen, sind:

with semblante full noble 410 — with dredfull werkes 2915 — with trowmpynge þeraſter 3191 — with notaries sygne 90 — aythyre aftyre oþer 939.[2])

Es wäre nun zu vergleichen, was die andern Dichtungen diesen Bestimmungen an die Seite zu stellen haben. Das *Troy*-Buch liefert hierzu folgende Belege:

An Zusammensetzungen mit *herte* findet sich in den untersuchten Abschnitten der *D. Troy* die gleiche Zahl wie in *M. A.*

Vgl. with a fre hert 8111 — w. þi þro h. 1398 — w. his pure h. 7099. 8305 — w. a clene h. 705.

Merkwürdig ist hierbei, dass die Adjektiva auch nicht ein einziges Mal zusammenstimmen.

Dem *with kare at my herte* etc. des *M. A.* (12mal) entsprechend kommt im *Troy*-Buche nur einmal vor: *with tene at þere hertis* 7550.

Die Ausdrücke mit *lates* finden sich darin gar nicht, dagegen zeigen wiederum Ähnlichkeit mit *M. A.* die Wendungen zur Bezeichnung der Trauer: *with sylyng of teris* 1307. 2680, wozu noch zu vergleichen: *with wateryng of Ene* 8102.

Ein ganz überraschendes Resultat ergibt eine Zusammenstellung der mit *will* gebildeten Bestimmungen. Den vier Stellen aus *M. A.* stehen in einem Abschnitte des *Troy*-Buches von gleicher Länge nicht weniger als 44 gegenüber, davon drei gleich denen des *M. A.*, vgl.:

---

1) Vgl. *P. Pl.*, Pass. III 168.

2) Die Adverbialsätze der Art und Weise behandele ich in einem späteren Abschnitte, da sie eine gesonderte Stellung einnehmen.

with a grete wyll 6872 — w. a good w. 979. 1031; die andern Beispiele sind folgende: with a ffyn wille 1241. 5896. 6147. 6192. 7439. 7847 — w. a light w. 1229. 7669. 6769. 7903 — w. a cant w. 6510. 6833. 7782. 8344 — w. a grym w. 5698. 5798. 7397. 8257 — w. a ffryke w. 1050. 1189. 6519. 7001 — w. a brem w. 5803. 6905. 7710 — w. a sad w. 248. 455. 866 — w. a proud w. 6633, 6913 — w. a nait w. 7097 — w. a sturne w. 7450 — w. a plain w. 7866 — w. a triet w. 8002 — w. heturly w. 5781 — w. a rad w. 7036 — in a fuerse w. 6740. — w. a fre w. 1041 — in a derke w. 1448 — w. a derffe w. 931 — w. a Joly w. 210; vgl. with wilfull desyre 203.

Ein ähnliches Verhältnis zeigen die Zusammensetzungen mit *chere* (1mal in *M. A.*). Im *Troy*-Buche vgl.:

with a glad chere 710. 1023. 5578. 6802 — w. a fine ch. 366. 7999. 8098 — w. a grym ch. 6163. 7226 — w. a grete ch. 260. 6112 — w. a good ch. 799. 7091 — w. a ch. telle 7259 — w. a ch. faire 7911 — under faire ch. 966 — w. a derfe ch. 7438 — w. a mylde ch. 973 — w. a bolde ch. 1186.

Ausser diesen Bestimmungen enthält nun die *Destruction of Troy* noch zahlreiche andere, die in *M. A.* überhaupt nicht vorkommen.

Die Art und Weise des Auftretens von Personen, besonders im Kampfe, wird charakterisiert durch die Zusätze:

with a grym ffare 1188. 1295. 5736. 5974. 6807. 6824. 7513. 7737. 8219 — w. his roid f. 6605. 7788.

Das Gefühl des Zornes resp. Hasses, das die Kämpfer etc. beherrscht, findet Erwähnung in den Bestimmungen:

with a grete yre 6395. 6472. 6614. 6814. 6965. 7331. 7583 — in his wild y. 5902. 6691. 7741 — in a proude y. 7324. 8271 — with a grym y. 5929. 7432 — in a kene y. 1338. 8241 (im Versinnern) — in a tene y. 7673 — in his clene y. 5879 — in his wan y. 6443 — in his sad y. 6862 — in a hote y. 7779; ferner: all with pale hate 7462 — in a grete h. 6594 — in his kene h. 6815 — in hor wode h. 6963 — in his wild h. 7657 — in a ded h. 1339. 7955; sowie schliesslich: all in fell angur 7480 — all in pure a. 6715 — in his hote a. 6987.

Ganz allgemeiner Art sind eine Reihe von Bestimmungen, gebildet mit Hilfe von *wise*; vgl.

on (þere) best wise 65. 232. 646. 691. 5632. 6035. 6071. 6307. 7148. 7174. 7377. 7527. 8400 — on þe same w. 5660. 7991 (im Versinnern) — uppon cleane w. 7159. 77 — uppon faire w. 835 — uppon w. faire 7162. 8387 — opon sere w. 7359 — upon suche w. 7876 — all on soft w. 8079 — uppon trew w. 8383 — on a fuerse w. 5976 — on a breme w. 5690 — on so coynt w. 187 — uppon clese w. 774 — on ardagh w. 175; hierzu gehört auch der Ausdruck: all with clene art 164.

Zur Bezeichnung der Schnelligkeit, mit der etwas ausgeführt wird, dienen die Wendungen:

in a sad hast 6429. 6739. 6871. 7668 — in a rad h. 6478. 6572. 8299 — in a vile h. 7313 — in a furse h. 6999. Vereinzelt kommen vor: with a grym noise 1317 — with a dyn hoge 8296 — to the fer ende 78. 95. 8377.

Wie wir sehen, unterscheidet sich also das *Troy*-Buch ganz wesentlich von *M. A.*, was die Menge und den Charakter der Bestimmungen der Art und Weise in den zweiten Halbversen anbetrifft. Gerade derartige Bestimmungen scheinen für den Stil der *D. Troy* besonders charakteristisch zu sein, während sie in *M. A.* nur eine untergeordnete Rolle spielen. Dieses ist besonders augenfällig, wenn man den Umfang einzelner Gruppen, die in beiden Gedichten gleichzeitig vorkommen, mit einander vergleicht. Man nehme z. B. die Zusammensetzungen mit *wille;* das Verhältnis ist *Troy* 44: *M. A.* 4 oder noch schlagender die mit *chere* gebildeten Redensarten, Verhältnis *Troy* 19: *M. A.* 1. Dass daneben das *Troy*-Buch Gruppen von 29 *(wise)*, 21 *(yre)*, 11 *(ffare)*, 9 *(hast)*, 7 *(hate)*, 3 *(angur)* Beispielen besitzt, die in *M. A.* gänzlich fehlen, dürfte meines Erachtens ein endgültiger Beweis für die Verschiedenheit des Stils der beiden Werke und damit für verschiedene Verfasser sein. Einem etwaigen Einwande, dass vielleicht der Dichter

des *Troy*-Buches in seinem späteren Werke *(Morte Arthure)* sich in bezug auf jene versfüllenden Elemente einer grösseren Mässigung befleissigt und die erwähnten Bestimmungen absichtlich gemieden hat, kann man leicht begegnen mit dem Hinweis auf das sonstige Verhalten des *Morte Arthure*-Dichters in dieser Beziehung. Ist doch gerade *Morte Arthure*, wie wir schon an den Orts- und Zeitbestimmungen gesehen haben und im Verlaufe der Untersuchung noch weiter sehen werden, dasjenige Werk, welches die mit derartigen Hilfsmitteln arbeitende Verstechnik am ausgeprägtesten zeigt.

Die unverkennbare Eigenart des Verfassers der *Destruction of Troy* in der Verwendung gewisser Adverbien der Art und Weise gibt uns nunmehr auch einen Massstab, um das Verhältnis des *Troy*-Buches zu den *Wars of Alexander*, der *Siege of Jerusalem* und dem *Sir Gawayne* zu bestimmen, das durch die Vergleichung der Orts- und Zeitbestimmungen infolge Mangels an hinreichend zahlreichen typischen Beispielen noch nicht genügend aufgeklärt werden konnte. Hätten die drei genannten Dichtungen und das *Troy*-Buch einen gemeinsamen Verfasser, wie Neilson behauptet, so müsste sich die obige Eigenart des *Troy*-Dichters in annäherndem Verhältnisse auch in ihnen äussern. Dass dieses keineswegs der Fall ist, zeigt deutlich die nachstehende Zusammenstellung der wenig zahlreichen Belege aus den drei Gedichten, die auch über deren Verhältnis zu *Morte Arthure* neue Aufschlüsse geben.

Die *Wars of Alexander* enthalten in dem zur Vergleichung herangezogenen Abschnitte in den zweiten Halbzeilen nur etwa acht adverbielle Bestimmungen der Art und Weise, die sich den aus *M. A.* und *D. Troy* zitierten an die Seite stellen liessen. Vgl.

with latis un-blythe 152, ähnlich *M. A.* (siebenmal) —

with many salt terys 154, ähnlich *M. A.* (sechsmal), *Troy* (zweimal) — with taite at þaire hertis 1208, ähnlich *A. M.* (zwölfmal), *Troy* (einmal) — with a gud will 1671 — w. a fers w. 2977, sowie euen at oure wyll 3757, ähnlich *M. A.* (viermal), *Troy* (44mal) — in a Joyly wyse 3340, ähnlich *Troy* (29mal); zu erwähnen wäre vielleicht auch noch: in a grym fourme 1085.

Schon die winzige Anzahl dieser Beispiele, verglichen mit denen aus *M. A.* und *D. Troy*, genügt, die Verschiedenheit des Stils deutlich zu kennzeichnen.

Ein ähnliches Bild zeigt die *Siege of Jerusalem.* Von Anklängen an *M. A.* finden sich dort nur zwei Wendungen mit *wylle:*

vgl. with a goode wylle 1036 — w. an herty w. 1121.

An das *Troy*-Buch erinnern einige Zusammensetzungen mit *wyse:*

vgl. upon þe same wyse 1270 — upon schame w. 372 — in a stour w. 385 — on bycchyd w. 585 — upon ost w. 1221; vereinzelt stehen: to þe last ende 962 — atte ferr ende 987; zu dieser letzteren Wendung vgl. *Troy.*

Etwas zahlreicher sind derartige Bestimmungen im *Sir Gawayne.* Übereinstimmung mit *M. A.* zeigt:

with care at her hert 557 — ferner: with a goud wylle 1861. 1969. 1500. 2430 (im Versinnern).

Auch Wendungen mit *chere* sind hier anzutreffen:

vgl. with a wale chere 1759 — und w. his bele ch. 1034.

Mit Hilfe von *wyse* sind gebildet die adverbiellen Bestimmungen:

in feghtyng wyse 267 — upon spare w. 901 — upon a grett w. 2014 — in a siker w. 2048 — on þe deuelez w. 2192 — (and) on fele w. 1653.

Allein dem *Gawayne*-Dichter eigen sind:

in þe best lawe 790 — in gracios werkes 216 — with ful colde sykyngez 1982 — wyth a wrast noyce 1423 — with a wroth noyse 1706. 1905, ähnlich allerdings *Troy* 1317 — upon mony syþez 982.

Die Sonderstellung des Dichters der *Destruction of Troy* dürfte durch diese Gegenüberstellung wohl zur Genüge bewiesen sein. In *Morte Arthure* sind die Beispiele leider nicht zahlreich genug, um so zwingende Schlüsse zu gestatten; immerhin aber sind die Abweichungen derartige, dass sie zu den schon besprochenen Argumenten gegen gemeinsamen Verfasser des *Morte Arthure* und der drei Dichtungen eine wertvolle Ergänzung bilden.

Es mögen nun hier noch einige Gruppen von Bestimmungen der Art und Weise folgen, die ich der grösseren Übersichtlichkeit wegen von den andern getrennt habe.

Zu den Verben des Sagens treten in *Morte Arthure* gerne Bestimmungen, die den Charakter der gesprochenen Worte angeben. Auf die Wahl der hierbei verwendeten Eigenschaftswörter ist die Alliteration sicher oft von Einfluss gewesen. Auch hier lassen sich für *M. A.* typische Wendungen erkennen. Die Beispiele sind folgende:

with knyghtlyche wordez 506. 1218. 3131. 4083. 4148 — w. cruell w. 88. 1271. 1804. 2356 — w. austeren w. 306. 414. 1326. 1510 — w. thy gret w. 2580, vgl. hierzu 2540. 2744. 2225 — w. heynous w. 268 — w. hawtayne w. 1058 — w. full meke w. 3056 — w. his mylde w. 3197 — w. meruayllous w. 3383 — w. plesande w. 4049 — w. sittande w. 953 — w. certeyne w. 1042 — w. selcouthe w. 3421 — w. skornefull w. (cf. Mennicken) 1840 — w. trofelande w. 1683; vgl. ferner: with realle speche 221, sowie: with a lowde steuen 2531. 4269. An einigen Stellen haben diese Ausdrücke auch instrumentale Bedeutung.

Suchen wir nach ähnlichen Bestimmungen in den übrigen Werken, so ergibt sich für das *Troy*-Buch folgendes Resultat. Wörtliche Übereinstimmung zeigt nur eine Stelle: *with austerne wordes* 1976. Die andern Beispiele sind:

(and) with sad wordes 380. 7093 — w. your derffe w. 580 — w. his proude w. 7650 — all w. pert w. 977 — all in short w. 8144 -- all in softe w. 5592. 6228. 7608 — with his prise w. 5645 — with þi bold spechs 7962 — with a tore steuyn 6505.

Die *Wars of Alexander* enthalten einen Anklang an *M. A.* in der Wendung: *with full myld speche* 234, ausserdem noch:

with unrid speche 739 — with his breme wordis 2146 — with a kene voice at anys 2345 — al with a steuen 2254.

In der *Siege of Jerusalem* findet sich:

myd his dere wordes 126 — w. carfull w. 1010 — w. rewfull w. 1079 — alle w. fair w. 1299

und im *Sir Gawayne:*

wyth ful stor wordez 1291 — w. hir riche w. 1744 — w. mony prowde w. 2269 — w. cortays speche 469 — w. yarande sp. 1724 — w. a much steuen 2336.

Bemerkenswert ist hier wiederum die geringe Anzahl der Belege gegenüber denen aus *M. A.* sowie das fast gänzliche Fehlen der in diesem Gedicht ganz besonders beliebten Verbindungen.

Eine weitere Eigentümlichkeit in *Morte Arthure* sind Zusätze, die uns die Rosse der auftretenden Ritter schildern. Sie treten entweder als adverbielle Bestimmungen der Art und Weise an Verben wie „reiten etc." oder als präpositionale Attribute an Substantiva wie „Ritter etc." oder an Personennamen heran.

Beispiele hierfür sind folgende:

one feraunte stedez 1811. 2140. 2259. 2451 — apon faire st. 365. 1400. 1440. 2420 (Sg.) 2760 (Sg.) — apon ryche st. 1361. 1445. 611, vgl. ähnlich on a stede ryche 1792. 2086. 2527. 2766 — on chalke-whytte stedes 2116. 2268 — on trappede st. 3713. 3928, vgl. 1757. 2150 — appon grete st. 1280 — on leppande st. 1460 — one lyarde st. 2542 — one ryall st. 2879 — on walopande st. 2150 — appone a graye stede 1368 — horsyde on stedys 2476 — on schalke whitte horses 1363 — appon wyght h. 2826 — on yone gret h. 2854 —

appon fresche h. 2759. 3581 — on blonkkes full hugge 1634 — on a blonke ryche 2518; dazu noch ein Beispiel in einer ersten Vershälfte: one a jambe stede 2894.

Diesen 37 Stellen aus *Morte Arthure* können die vier anderen Gedichte nichts Nennenswertes an die Seite stellen. Das *Troy*-Buch beschränkt sich auf fünf derartige Bestimmungen, die überdies anders zusammengesetzt sind: vgl.

uppon wale horses 1165 — on stedis enarmyt 1179 — uppon proude st. 1315 — on a derfe stede 1483; im ersten Halbverse: uppon horses full hoge 8195.

Ähnlich ist das Verhältnis in den *Wars of Alexander*;

vgl. a-pon a proude stede 930 — onn a kene st. 1229 — onn horses enarmed 3749; im Versinnern: on heghe hors 883.

Sir Gawayne enthält sogar nur zwei Beispiele:

vgl. on a heghe stede 281 und im Innern des Verses: on a lyght horce 1464,

die *Siege of Jerusalem* gar keines.

Durch häufiges Vorkommen in den zweiten Halbzeilen von *Morte Arthure* sind ferner auffällig die zu den Bestimmungen der Art und Weise gehörenden Massangaben. An Beispielen hierfür bietet *M. A.* folgende:

a furlange of waye 873. 2091 (wozu zu vergleichen *W. A.* 2898 a forelange o brede sowie *S. J.* 824 a forlong or more[1]);), ferner ane halfe fote large 1079. 1120. 2077. 4239 — a fyfty f. l. 3309 — sex f. l. 1855 — ten f. l. 801 (vgl. *S. Gaw.* 2225 fowre f. l. und 2151 on fote fyrre) oder mit *myle* zusammengesetzt: fyfty myle l. 1402 (vgl. *W. A.* 3048: fyue mile large) — sexti m. l. 601 — sex m. l. 1040 — sexty m. forthire 478.

---

1) Im Versinnern finden sich in *M. A.*: Wythin a furlange of waye 1538 — Alls ferre alls a furlange 2152 — the fourtedele a furlange 946; im *Troy*-Buche: Euon a forlong þerfro 849; in *W. A.* foure forlange o brede 3833 und 3856.

Andere Masse enthalten:

a schaft-monde large 2546. 3843. 4232 — an haunde-brede l. 2229 — a hundreth pownde l 3031 — fyfe fadom lange 1103 (vgl. Holthausen) — halfe a stede lenghe 2823. 4038 — the lenghe of a yerde 3254. 3280 — þe lenghe of a myle 2532, vgl hierzu *W. A.* 800 þe lengthe of an ellynn.

Im Versinnern finden sich ferner in *Morte Arthure:*

Ane akere lenghe 3849 und: the space of a spere lenghe 3265. 3311, womit zu vergleichen *Syr Gawayne* 2316: more þen a spere lenþe.

In den vier andern Werken stimmen hierzu nur die schon zitierten Stellen, deren geringe Zahl im Vergleich zu denen aus *M. A.* eine neue Abweichung im Stile zeigt.

An letzter Stelle hätte ich von Bestimmungen der Art und Weise noch die durch die Konjunktion *as* eingeleiteten Adverbialsätze zu nennen, bei deren Anführung ich mich jedoch auf die wichtigsten beschränke, da sie für unsere Untersuchung nicht von Bedeutung sind. Einen typischen Charakter[1]) tragen deutlich Wendungen wie:

as them selfen lykede 599 (s. Mennicken) 3115. 3536 — as hym beste lykes 55. 4074. 3215 (s. Mennicken) vgl. 2703 — as þe kynge lykes 1511; oder ähnlich as þem leefe thoghte 2479. 3093. 454 — alls hym faire thynkkes 1989. 495 — as hym selfen thynkes 996 (s. Mennicken: lykes) — ryghte as þe thynkes 458 (Mennicken: lykes) — as thi herte thynkes 262, und as hym wele semyde 170 — als us beste semes 1701.

Von den übrigen hierher gehörigen Adverbialsätzen wären etwa noch zu erwähnen:

as his kynde askes 2385 — as theire statte a. 157 — as þe worlde a. 2187 — als þe kynge byddez 1617. 1590 — als to þe crafte langes 3667 — as to þe werre falles 2480 — as to þe ded f. 4017 — as todaye f. 2729 — als a kyng scholde 3979 — alls pylgram hym scholde 3475 — as they fey were 121 — dye as he scholde 3225 — swelte as cho walde 716.

1) vgl. *P. Pl.* Pass. IV. 145.

Die wichtigsten dieser Wendungen finden sich auch in den andern Dichtungen wieder, was sich leicht durch ihren typischen Charakter erklären lässt. Im *Troy*-Buche vergleiche:

as hom best liked 674. 6104. 6262 — as hym well likes 5631 — as hom-seluon liket 752 — right as hym liked 7559 — euyn as hom liked 1087 — as hir lefe thought 407 — as hom-selfe th. 983 — as your desyre thynke 558 — as hym list be 6248 — as þaire kynd askid 1063 — as þaire degre askit 6025 — as his astate wold 365 — as aunter befell 67. 7532. 8348 — as hym grace felle 76 — as Gentils beleued 416 — as he well kouthe 513 (eine uralte Formel: Zielke, *Orfeo* p. 18 bringt aus den Romanzen eine Reihe Belegstellen[1]) bei, verweist auch auf die Ähnlichkeit mit dem deutschen: so he wola konda aus dem zweiten Merseburger Zauberspruch;) vgl. ferner as he degh wold 921 und as he swelt wold 3551. 8046. 8705. 9454. 10365.

Aus den *Wars of Alexander* lassen sich folgende Stellen anführen;

as to my-selfe thinkis 1101 — how so me dere thinke 1638 — als best it be-semys 439 — als þe berne semes 1349 — as his degre wald 485 — as þe gyse w. 631 — as w. þine astate 723 — as þe law w. 1650 — as youre rewill askis 1500 — as to þe kirke fallis 1549 — as Emperoure f. 975 — as a barne f. 927 — as fell for þe time 3063 — as athil mann suld 909 — as fals men s. 1697 — as kyndmen s. 2459 — as wight man s. 2495 — as gomes it were 3686.

Im *Sir Gawayne* finden sich:

as leuest him þoght 49 — as worþy hom þ. 819 — as þe wyghe þ. 945 — as hit best semed 73. 1005 — as a knyght fallez 1303 — as dryghtyn biddez 1999 — as true mon schulde 2241 — as god mon sch. 2349 — ryght as þay sch. 931.

Die *Siege of Jerusalem* schliesslich bietet hierzu nur wenige Beispiele:

as heritage wolde 5 — as our lord w. 71 — as alle drenche w. 68 — as alle walte scholde 69.

1) Vgl. auch *W. P.* 976. 266.

Die Übereinstimmungen, die sich zwischen diesen Adverbialsätzen in unsern Gedichten finden, lassen sich, wie schon oben erwähnt, aus der Formelhaftigkeit derselben erklären, zum Beweise hierfür vgl. noch *W. P.* 976. 266. 1009. 14. 339. 215. 247. 1114. 474. 2. 1515. 1103. 874. 1817. 1738. 1881 etc. sowie *P. Pl.* Pass. I, 21. 58. 130, Pass. IV, 9. 129 und viele andere Stellen. Einen Schluss auf die Verfasserfrage kann man also daraus nicht ziehen.

Im Anschluss hieran möchte ich noch einiger ebenfalls durch *as* eingeleiteten adverbiellen Ausdrücke Erwähnung tun, die dem Sinne nach den eben besprochenen Adverbialsätzen nahestehen.

Vgl. as lorde in his awen 997. 2389. 3092 — as soueraynge and lorde 3050. 3184. 3186. 3291. vgl. *Troy* 158 — alls excellent knyghttes 3800 — as wirchipfull kn. 2746 — as wyesse men of armes 2745 — as pryce m. of a. 2754 — as cowardes for euer 2882.

Aus dem *Troy*-Buche wäre noch hierher zu stellen:

as a whe noble 7912 — as a freke noble 7037 — as his pure frynd 7094.

Damit haben die wichtigsten Gruppen von Bestimmungen der Art und Weise in den zweiten Halbzeilen ihre Erledigung gefunden, und ich kann nunmehr zu den in diesem Abschnitte an zweiter Stelle zu behandelnden Bestimmungen des Mittels oder Werkzeugs übergehen, die in vieler Beziehung den ersteren enge verwandt sind. Auch unter ihnen wird man bei näherer Prüfung Gruppen unterscheiden können, die sich durch häufige Wiederholungen als für den Stil der Dichtung typisch kennzeichnen. Ihr fast ausschliessliches Vorkommen in den zweiten Versh älften spricht ausserdem deutlich genug für ihren akzessorischen Charakter und damit für ihre Zugehörigkeit zu der poetischen Technik des Dichters.

Hierher sind vor allem zu rechnen die Zusätze, die Waffen betreffend, mit deren Hilfe eine kriegerische Tat ausgeführt wird; angefügt werden dieselben hauptsächlich an Verben wie „zu Boden schlagen, verwunden, töten etc.“

Morte Arthure bietet folgende Beispiele von derartigen Bestimmungen. Die Waffe wird nicht näher bezeichnet in den Ausdrücken:

with his harde wapen 1832. 2078. 2427. 4165. 1119. 2552 — w. h. bryghte w. 2253. 2469. 4095 — w. h. kene w. 1106. 3673 — w. my derfe w. 2776. 332 — w. his fell w. 2769. 3692 w. grownden w. 1231. 1461 — w. his faire w. 2092 — w. his kydd w. 1390 — w. theire rownnd w. 2439 — w. his scharpe w. 2210 — w. perilous wapyns 4125 — w. stelen w. 1488.

Um Schwerter handelt es sich in:

with thy brande ryche 963. 1350. 2566 — w. flawmande swerdez 1494. 2555 — w. growndene sw. 4164 — w. hiltede sw. 2274 — w. theire bryghte sw. 1414 — w. his swerde kene 47 — w. his sw. drawen 3924 — w. a sw. egge 2958 — w. þe clene egge 2567 — w. stelyn poyntes 2554.

Dagegen sind Lanzen die tötliche Waffe in:

with launcez full kene 3785 — w. his grym launce 3760 — w. daggande sperys 3749 — w. flyschande sp. 2141 — w. roselde sp. 1880.

Diese Wendungen haben an und für sich nichts Charakteristisches an sich; immerhin aber dürfte eine Vergleichung, die vor allem die Häufigkeit ihres Vorkommens und die Bevorzugung gewisser Epitheta zum Ausgangspunkte nimmt, für die Verfasserfrage lohnend sein.

Andere hierhergehörige Bestimmungen betreffen die Art der Streiche, durch welche der Gegner im Kampfe niedergeworfen wird; vgl.

thurghe dynt of my handez 1073. 1505. 3024. 1277. 4228 — with dynttys of swerdez 1253. 2056 — w. herely d. 4127 — w. lothely d. 4127 — w. wrakfull d. 3818 — w. wondirfull d. 3834.

Die Kraft und Geschicklichkeit oder auch das Waffenglück als Mittel zum Erfolge im Kampfe geben an die Ausdrücke:

be crafte of my handez 2267 — be myghte of theire h. 4278 — be strenghe of hys h. 4225. 376 — be wyghtnesse of h. 516 — be sleyghte of his h. 3418. vgl. 2977 (s. Mennicken) ferner: be craftez of armes 284. 24. 1243. 2036. 2543. 3086. 3434 — be chauncez of a. 2956. 4178 — be dedes of a. 2936, vgl. 4200 — by strenghe of hym on 1793. 4134 — be theire awen str. 2472 (s. Mennicken „wyghte") — by wyghtnesse of str. 796. 2214, vgl. 258 — by drede of hym seluyn 46.

Das Eingreifen Gottes schliesslich wird ausgedrückt durch die Bestimmungen:

thurghe helpe of oure Lorde 827 (s. Mennicken „vertu"). 2446 — th. chance of oure L. 1539 — th. myghte of Hym seluen (Gott) 1304 (s. Menn.) — be crafte of hym selfen (Christus) 1560.

Weitere Bestimmungen des Mittels oder Werkzeuges sind:

with hir whitte hondez 3260 — w. hir lene h. 3249 — w. full clene h. 2710. 3994 — w. krysomede h. 3185 — w. his foule h. 1114 — w. bustous clowez 783 — w. balefull tuskez 791 — w. hys brode klokes 792 — w. grysly tuskes 1075 — w. gryeslye wondes 1469 — w. his gray eghne 2962. 3790 — w. his brode eghn 116, vgl. *Troy* 865 — by wyghtnesse of horses 1358 — with trappede stedez 2150 — w. theire ryste horsez 1428. 2235 — thurghe vertue of þe stones 215.

Vergleichen wir nun die hier zusammengestellten Beispiele mit denen der andern Werke, so ergibt sich ein ähnliches Resultat, wie es die Bestimmungen der Art und Weise boten.

Die Gesamtzahl der Belege aus der *Destruction of Troy* hält denen aus *M. A.* ungefähr die Wage. Wie steht es aber in bezug auf die Form der Bestimmungen?

Den 23 Verbindungen mit *wapen*, die ich aus *M. A.* anführte, stehen im *Troy*-Buche sieben gegen-

über, darunter nur zwei, die dieselben Epitheta gebrauchen; vgl.:

with a derfe wepyn 6782. 7740; daneben w. þi prise w. 7936 — w. a triet w. 8343 — w. his fuerse w. 6791 — w. a sore w. 1259 — w. a sad w. 8220.

Gar keine wörtlichen Übereinstimmungen zeigen die andern auf Waffen bezug nehmenden Wendungen: vgl.

with a fyn sworde 6986. 7674. 7792 — w. a bigge sw. 1247. 5906 — w. þere felle swordes 7087. 7282 und ähnlich: w. a swerd felle 5936. 6921 — w. a kene sw. 1268. 6674, vgl. ähnlich *M. A.* — w. a grym sw. 6002 — w. a heuy sw. 7255 — w. a stiff sw. 8223 — w. a prise sw. 8349 — w. my brond egge 7926 — with a grete speire 6576. 1232 — w. a felle sp. 6398. 6610, umgestellt in 7652 — w. a tore sp. 6717. 6808 — w. a grym sp. 5816. 6643 — w. a fyn sp. 8331 — w. a kene sp. 6875 — w. a mayn sp. 7464 — w. a togh sp. 7435 — w. a prise sp. 7530 — w. a fyn launse 5824 — w. a pile sharp 6976 — w. þe sharpe ende 1233 — w. þere sh. gere 6780 — vgl. auch: with a mayn bow 6983 — with a fyn arow 6984 — with his roid arowes 7743.

Von den Verbindungen mit *dynt* finden sich hier wieder:

throughe dyntes of hond 92. 5742. 5769. 5942. 6688 7795. 8273, die Anmerkungen führen ausserdem noch 5250. 10250 an; und: with dynttes of swerdes 7182. 8328.

Die übrigen Verbindungen dieser Art sind, den vier Beispielen aus *M. A.* gegenüber betrachtet, so zahlreich, dass man hierin eine auffällige Verschiedenheit sehen muss. Vgl.:

with a mayn dynt 7034. 6915. 7227. 7307. 8253 — w. a fell d. 5818. 7483. 1213. 5744. 7422 (umgestellt) — w. a roid d. 6649. 6931 — w. a grym d. 7405. 6526 — w. mony toure dynttes 6686. 6885 — w. his fuerse d. 5986. 6960 — w. his hard d. 7239. 6498 — w. a breme d. 7679 — w. a vile d. 1219 — w. mony bale dintes 5725 — w. a sad dynt 6588 — w. his grete dyntys 6602 — w. the dynt of a speire 7641 — w. d. of his wappon 302. Für *dynt* tritt *stroke* ein in: w. a

fell stroke 8237 — w. a grym str. 7425 — w. ungayn strokes 1332 — w. his mayn str. 7042; vgl. ausserdem: with a bir hoge 6718 — w. a grym wound 7478 — w. þere hard shot 6781. 7402.

Dagegen finden sich von den weiteren aus *M. A.* angeführten Gruppen von Bestimmungen hier nur vereinzelte Stellen; vgl.

þurgh sleght of hys hond 6601. 7537. 9038 (aus den Anmerkungen zitiert);

sowie an *M. A.* anklingend, aber im Wortlaute verschieden:

with his fyn strenght 6471. 6512. 7277. 7702 — w. a gret str. 6520. 7302 — w. his sad str. 7058 — in hor wale str. 6847 — with his store might 6438 — thurgh might of hym one 5988.

Es fehlen also gänzlich die vor allem für *M. A.* typischen Ausdrücke wie: *be craftez of armes* etc. Trotz der mehrfachen Übereinstimmungen, die aber nur das Vorhandensein einer ähnlich gearteten Technik beweisen, wird man daher angesichts der erwähnten Abweichungen auch hier zur Annahme verschiedener Verfasser gelangen müssen. Dass beide Dichter mit ähnlichen Hilfsmitteln arbeiteten, zeigte ja schon die Untersuchung der Bestimmungen der Art und Weise; aber gerade deshalb müssen die unleugbar grossen Abweichungen, die in der Wahl der Epitheta und in der Bevorzugung gewisser Gruppen von Bestimmungen zutage treten, um so auffälliger erscheinen.

Auch die Folgerungen, die ich in bezug auf das Verhältnis von *M. A.* und *D. Troy* zu den drei übrigen Werken aus der Zusammenstellung der modalen Bestimmungen ziehen zu können glaubte, finden hier ihre Bestätigung. Man vergleiche nur mit den oben angeführten Stellen aus den beiden Dichtungen die verschwindend kleine Anzahl der Beispiele, die sich in *W.*

A., *S. J.* und *S. Gaw.* belegen lassen. Die ganze Ausbeute aus den 4000 untersuchten Versen der *Wars of Alexander* besteht in den Wendungen:

with a fell spere 1218, vgl. *Troy* — w. þaire mekill brandis 3674 — w. fauchon in hande 448 — w. dintes enoghe 3931 — w. horrible hurtis 3621 — þurghe prowis of armys 444.

Ähnlich stellt sich das Verhältnis in den beiden andern Gedichten, vgl. *Siege of Jerusalem:*

with a sore wepne 541; vgl. *Troy* — w. g ounden speres 566 — þrow dynt of slynge 1232 — myd his honde one 596;

Sir Gawayne:

wyth a felle weppen 2222, vgl. *M. A.* — w. dynt of his honde 2105, vgl. *M. A.* und *Troy* — þurgh forse of his honde 1617.

Die Unterschiede sind so augenfällig, dass ich nicht länger dabei zu verweilen brauche.

IV. Neben den behandelten grösseren Gruppen von adverbiellen Bestimmungen treten in den zweiten Halbzeilen unserer Gedichte vereinzelt noch andere auf, die für unsere Untersuchung von geringerer Bedeutung sind, aber doch Erwähnung verdienen. Hierher gehören einige Adverbialsätze mit konditionaler Bedeutung, die zum Teil formelhaften Charakter tragen. Vgl. in *Morte Arthure:*

if Cryste will it thole 676. 4022. 4150. 4317; vgl. *S. Gaw.* 1063 if God me let wolde und 1967 as god wyl me suffer — yif auenture it schewe 642. 2244 — yif me þe lyffe happene 1269. 1599 — if destyny suffre 2401 und yif destanye worthe 3779, wozu zu vergleichen *Troy* 3769 but if desteny let — ferner: if fortune me happen 1965 — yif any sleyghte h. 4045 — yif us reghte h. 1668 — if reson so h. 2404 — yif yow roo h. 1751 — yife þe werlde (Holthausen „qwerte") h. 2189 — yif any will h. (s. Mennicken „som journee") — and so hym wele semes 2494, vgl. *S. Gaw.* 1847. Aus der *Destruction of Troy* vergleiche hierzu noch: if hit tyde so 7590 — if it tyde might 201 und: if he so lyked 7894, das letztere eine typische

Formel, vgl. *W. P.* 957. 966; aus den *Wars of Alexander*: if any cas fallis 405, aus *Siege of Jerusalem*: yif me þe happis tydiþ 1003 und schliesslich aus *Sir Gawayne*: if hem-self lyked 976 — if yowre-self lykez 1964 s. o.

Wie hieraus ersichtlich, steht den für *Morte Arthure* besonders typischen Wendungen auch in diesem Falle wenig Entsprechendes in den andern Dichtungen zur Seite, wenn es auch gewagt sein würde, hier irgendwelche sichèren Schlüsse daraus ziehen zu wollen.

Von einräumenden Adverbialsätzen scheinen mir in *Morte Arthure* bemerkenswert nur folgende:

howeuer that it fall 1006 — what chaunce so befall 1985 — whate happe so betyddys 4315 — whate so betydez 1020 — who so ryghte lukez 113 — hardly who so lukes 1084. Im *Troy*-Buche findet sich: for case þat may fail 6125 — wo þat trawe lyst 298 — woso tentis after 665, in der *Siege of Jerusalem*: who so wite lyste 458 — hente who so wolde 544 — who so grype lyste 1263. Aus *Sir Gawayne* liesse sich zitieren: quat-so bifallez after 382.

Auch einige kausale Bestimmungen, die sich durch mehrmaliges Vorkommen im *Morte Arthure* auszeichnen, mögen hier Erwähnung finden; vgl.

fore menske of hym seluen 433. 126 oder: thurgh grace of hym seluen 1. 4277. 2320; ferner: for fersenesse of herte 3826 — for brethe at his h. 3557 — fore rewthe at his h. 2197 — for rewthe of þe pople 888 — for mendemente of þe p. 989. 1326 — fore mede of þe saule 4018. 668. 3455 — for grefe of his woundez 1373. 2562.

Boten die bisher behandelten adverbiellen Zusätze, ausgenommen etwa einige Orts- und Zeitbestimmungen, nur wenig Anklänge an die Romanzendichtung, so sind für eine grosse Zahl weiterer für unsere Untersuchung in Betracht kommender Wendungen in den zweiten Halbzeilen die Übereinstimmungen recht bedeutende. Besonders die Beziehungen zu den caudae der Schweifreimstrophe kann man deutlich erkennen. An die Gruppie-

rung, die Kölbing *Amis and Amiloun* p. XLII ff. für die in den caudae vorkommenden Wendungen von akzessorischem oder typischem Charakter gegeben hat, werde ich mich daher im folgenden möglichst nahe anschliessen.

V. Von Hinweisen auf die Quelle *(Am. Amil.* p. XLIII) finden sich in *Morte Arthure* folgende:

as cronycles tellys 3218. 274 — as gestes us t. 2876 — as romawns us t. 3200 — as þe Bruytte t. 4346 — as auctors alegges 4342.

Diesen Beispielen schliessen sich an einige Stellen, in denen sich eine Person der Dichtung auf fremde Zeugnisse beruft; vgl.:

as awlde men telles 279 — as hathell men me t. 3501 — as ledes me t. 2399 — as witnesse t. 3552 — as Duchemen t. 1251 — we fynde in oure rollez 112.

In der *Destruction of Troy* findet sich übereinstimmend hiermit nur: *as the gest tellus* 286. 6834. Die andern diesbezüglichen Bestimmungen haben anderen Wortlaut; vgl.:

says me þe lyne 8184. 8401. 8407 oder ähnlich: as þe lyne says 7194 — as þe writ s. 8056 — as þe text s. 1027 — as þe trety s. 154 — as þe boke s. 7823 — as þe boke tellus 167 — as þe story t. 922 — as says us the story 7826 — as I fynd here 500.

Eine besonders grosse Fülle von solchen Wendungen zeigen die *Wars of Alexander*; vgl.:

þe cronacles tellis 940, s. *M. A.* — as þe buke t. 17. 35. 203. 597. 699. 1242. 1430. 1615. 1668. 1691. 2233. 2539. 2556. 2632. 2926. 3031. 3069. 3372. 3428. 3680. 3706. 3789. 3888. 3890. 3924 — as þe buke sais 881. 2112. 2536. 3894. 3943 — as þe buke witnes 916 — as tellis me þe writtis 1085 — as I in writt fynd 24 — as it þe writte callis 2152 — as þe writt schewys 608 — as þe writt tellis 3131 — þe writt me recordis 709. 3986 — as mynes us þe writtis 1249 — as I fynd wreten 643. 2045. 3922 — þe text me recordis 214 — as demys þe textis

1231 — for so þe text tellis 1592 — as tellis þe textis 2997 — as me þe claus tellis 278. 885. 1613 — þe clause me recordis 3361 — þe romance it wittnes 488. 2900 — þe romance it callis 1077 — þe titill recordis 1044 — as þe lyne tellis 1439. — þe lyne me recordis 2060 — þe scripture it callis 1575. 2119 — þe tretis it callis 2109. 2190 — as þe prose tellis 2397. 3328 — þe story me tellis 2050. 3854 — as I am in-fourmede 1531. 2893. 3341. 3927. Auch im Versinnern sind diese Ausdrücke vertreten; vgl.: sais þe buke 1080. 1207. 1371. 1712. 3378 — sais þe writt 1376 — sais me þe lyne 2047 — sais þe prose 2062 — said þe romance 3350 — sais þe clause 3908 — as Isodry tellis 3683 — þe letterure & þe line þus it callis 2170 — as I fynd 2596. 2898. 3599 3833.

Die *Siege of Jerusalem* bietet:

as þe story telleþ 826 und im Versinnern: as y fynde 23,

Sir Gaiwayne:

as I haf herde telle 26. 1144 und: as þe crede tellez 643.

Die *Wars of Alexander* nehmen, wie wir sehen, in der Zahl der Beispiele eine Ausnahmestellung im Vergleich zu den andern Gedichten ein. Dieses muss einigermassen überraschen, wenn man bedenkt, dass doch auch die vier übrigen Dichtungen auf Vorlagen beruhen. Man kann nicht gut annehmen, dass derselbe Dichter das eine Mal ein Werk mit Verweisen auf die Quelle förmlich spickte, in andern Fällen aber äusserst sparsam damit umging, obschon die gleichen Voraussetzungen vorlagen.

VI. Versicherungen der Wahrheit des Erzählten, sowohl von seiten des Dichters, als der handelnd auftretenden Personen *(Am. Amil.* p. XLIV*)*, die ein stehendes Moment in den Romanzen bilden, finden sich auch in *Morte Arthure* recht häufig; vgl.:

I hette the forsothe 2631. 3030. 3396. 3369 — I h. þe in trouthe 2127 — I h. yow myn hounde 3643 — I graunt þe for sothe 2638 — I knawe it for s. 3422 — leue ye for s. 1097 — leue iche mane the s. 3287 — to mene þe the s. 3556 — I

kepe noghte to layne 2398 — I sekire yow my trowhe 3804 — þe trewghe to acownt 3929; vgl. hierzu: schortly to tell 1716.

Im *Troy*-Buche kommt Entsprechendes vor in den Wendungen:

wete ye for sothe 6187 — witnes ye of story 1488 — wittenes our goddes 608. Die Formel trust ye non oþer 42. 424. 5838 hat an den beiden ersten Stellen den eigentlichen Sinn, an der letzten aber nur die Bedeutung einer Bekräftigung. Aus dem Innern des Verses wäre noch anzuführen: the truthe for to telle 106. 51 und leve þis for lell 239.

Die *Wars of Alexander* bieten zwei Beispiele:

to proue yow þe sothe 261 und: I take it on my trouthe 2385.

Sir *Gawayne* enthält:

I siker my trawþe 1673, vgl. *M. A.* ferner: þat may ye wel trawe 70 und: haf here my trawþe 2287.

Der *Morte Arthure*-Dichter scheint, wie aus dieser Zusammenstellung hervorgeht, die hierher gehörigen Formeln mit grösserer Vorliebe zu verwenden als die Dichter der anderen Werke. Ein Beweis für die grosse Beliebtheit dieser Wendungen auch in andern alliterierenden Gedichten ist *William of Palerne*, wo sich derartige Bekräftigungen in allen möglichen Variationen ungezählte Male wiederholen.

VII. Beteuerungen, Schwüre und Anrufungen Gottes. (Kölbing, *Ipomedon* CXII., *Am. Amil.* XLVI.) An Beispielen hierfür ist *Morte Arthure* ganz besonders reich; vgl.:

so me God helpe 1443. 2537. 2589. 2747. 3489. 3870. 4144 — so me Criste h. 1566, 1671. 1718. 1786. 2265 und 1506. 1575 (wo Holthausen des fehlenden Alliterationsstabes wegen *helpe* in *save* ändern will) — so Cryste mot me h. 346. 3517 und 136. 227. 467 (Holthausen: save) — so helpe me oure Lorde 2846. 1171. 3796. 3992 (in den drei letzten nach Holthausen: save); ferner in etwas anderer Stellung: oure Lorde so me helpe 1036 und: so me our Lorde h. 1597 — so helpe seynt Peter

2724 — alls saue me oure Lorde 1687 — as wysse me oure Lorde 813 — so Criste hafe my sawle 3491 — alls I am trew lorde 4192. Von Anrufungen Gottes etc. vgl. by Jhesu of heuen 863 — be Criste þat me made 3385 — be Crist now of hewyn 2184 (doch s. Mennicken) — by ryche Gode of heuen 2405 — s. auch: be my fadire sawle 1169. Keinen Bezug auf die Gottheit nehmen ferner die Beteuerungsformeln: I wagen myn hevede 2445 — man, be my trouthe 1314. 3875 — wy, be my trouthe 164. 1807 — carle, be my trowthe 1063.

Die andern vier Dichtungen bieten von solchen Schwurformeln so gut wie gar nichts. Nur *Sir Gawayne* zeigt einige Anklänge; vgl.:

so me oure lorde help 1055 — so saue me dryghtyn 1548; im Versinnern vgl. as I am trwe segge 1673 — as help me he þat on hyghe syttes 256.

In den *Wars of Alexander* findet sich einmal:

be all þe grete gods 2574.

Zwingende Schlüsse wird man allerdings aus der Tatsache des Fehlens dieser Formeln wenigstens in der *Destruction of Troy* und den *Wars of Alexander* kaum ziehen können, da beide Dichtungen heidnische Stoffe behandeln und somit eine Anrufung Christi ein grober Anachronismus gewesen wäre. Dass aber auch andere Schwurformeln in den Gedichten fast garnicht vorkommen, muss immerhin befremden. Zahlreiche Beispiele für ihre Beliebtheit in andern alliterierenden Werken bietet wiederum *William of Palerne.*

Eine Berufung auf die Gottheit enthalten auch einige Wendungen, die durch den Hinweis auf Gottes Liebe zur Verstärkung einer Bitte dienen sollen, vgl.

fore Goddes lufe of hewen 705. 2686 — for Cristes l. of h. 3980. 2324 (Mennicken: Goddes) — for sake of thy Cryste 2587. 2817. 3051 — for sake of oure Lorde 3181. 4084. 4089. Etwas Ahnliches findet sich im *Sir Gawayne* in dem Ausprucke: upon Goddez halue 2119.

Eine Lobpreisung Gottes wird ausgesprochen in der Formel:

wyrchipide be Cryste 257. 320 (vgl. Holthausen).

VIII. Segenswünsche oder Verwünschungen. (*Am. Amil.* p. XLVI.) Hierfür bietet *Morte Arthure* nur wenige, aber sehr charakteristische Beispiele. Segenswünsche enthalten die Wendungen:

Criste hafe þi saule 1785 und: blythe mote ye worthe 4104, das letztere wörtlich in *W. A.* 1834.

Andere hierher gehörige Redensarten in unsern Dichtungen sind:

Troy: Lord giffe us ioye 6064; *Wars of Alexander:* ai be þou ioyed 242 und, den ganzen Vers einnehmend: And he þat stighe to þe sternes stightill us inn heuen 3467.

Diese Wendung und das Beispiel aus dem *Troy*-Buche bilden den Schluss von Abschnitten, wo solche Segenswünsche für die Zuhörer in den Romanzen allgemein üblich waren, vgl. Kaluza *Lib. Descon.* p. LXXXXVIII und Zielke *Sir Orfeo* p. 9. Derselben Gewohnheit verdanken auch die vier Stellen aus der *Siege of Jerusalem* ihre Entstehung; vgl.:

Now blesse us our lorde 440 — & [lord] yyue us grace 892 — & god [yiue] us ioye 1108 — Now rede ous our lord 1335.

Im Sir Gawayne schliesslich begegnen uns die Wendungen:

ioy mot he haue 2053 — God þe mot loke 2239 — sele yow bytyde 2409 — God yow foryelde 1535. 2429; vgl. þe hyghe kyng yow yelde (honour) 1963 —þe wyghe hit yow yelde (þat up-haldez þe heuen, & on hygh sittez) 2442.

Zahlreicher sind in *Morte Arthure* Verwünschungen vertreten; vgl.:

þe fende haue thi saule 1062. 2764. 3739 — the fende haue thy bonys 3776 — the deuell haue þi saule 1072 — the deuyll haue [his] bones 1783. 2934. Vergleiche hierzu *Siege*

of Jerusalem: þe fende haue his soule 520 und *Sir Gawayne:* þe fende haf þe godez 1944.

Ferner finden sich in *Morte Arthure* noch die Ausdrücke:

woo motte hym worthe 3553 — unsownde motte they worthe 4088 — unsawghte mott ye worthe 1306, die das genaue Gegenstück zu dem aus demselben Gedicht zitierten Segenswunsche bilden.

IX. Aeusserungen der verschiedenen Affekte (*Am. Amil.* p. LIV, *Lib. Descon* p. C.) Natürlich behandele ich auch hier nur Wendungen in den zweiten Halbzeilen, die sich als gesonderte Zusätze kennzeichnen. Zur Bezeichnung des Schmerzes, Kummers werden in *Morte Arthure* folgende Formeln[1]) gebraucht:

my sorowe es the more 3729. 3797. 3984 — and dole es the m. 3299. 4172. 4240 — rewthe es the m. 2241. 4283 — and rewghe es þe m. 3859 — harme es þe m. 4176.

Wendungen dieser Art finden sich auch in den andern Dichtungen wieder; vgl.

Troy: þaire sorow was þe more 6756 — his dole was þe m. 7330 (gehört allerdings zur ersten Halbzeile) — harme was þe m. 1421 — noy was þe m. 1075 6015. Blosse Zusätze sind ausserdem: dole to be-holde 5898. 6007. 8405, wozu noch zu vergl. *Siege of Jerusalem* 641 was deil to byholde, vielleicht auch *Alexander* 1280 þat reuthe was to here. In den *Wars of Alexander* findet sich ferner noch ein mit *M. A.* übereinstimmendes Beispiel: my reuthe is þe mare 2813.

Zum Ausdruck der Genugtuung dienen in *Morte Arthure* die Redensarten:

my kare es the lesse 1838 — me lykes the bettyre 1782.

X. Berücksichtigung als eine besondere Gruppe verdienen in *Morte Arthure* eine Anzahl imperativi-

1) Die Formelhaftigkeit dieser Wendungen beweisen Stellen in andern Werken, vgl. z. B. *William of Palerne* 75 here bale was þe more etc.

scher Wendungen, die eine Aufforderung zu irgend einer Handlung enthalten, oft aber zum blossen Füllsel herabgesunken sind. Die Bedeutung einer Warnung haben die Ausdrücke:

be ware yif þe lykes 546. 1808. 2370 (hierzu *D. Troy* 7972 bewar if þe lyste) — take kepe to your selfen 1682. 2262 — take hede yif the lyke 2651 — take kepe yif the l. 3401; vgl. hierzu noch die Warnung: I warne the before 965.

Eine Aufforderung, den Versuch einer Tat zu wagen, enthalten die Wendungen:

fraiste when the lykes 881. 1038. 3395 (vgl. 435) — profre when þe l. 518. 2534 (vgl. 1341. 2347); — use it who so will 1843.

Andere derartige Phrasen sind:

wirke as yowe lykes 2740 — wirke alls I bydde 4323 — schyft as þe lykes 1717 — karpe whatte yow l. 1929 — worde as þe l. 3393 — kayre whene the l. 444 — knowe it if þe l. 864. 1581 — chalange who l. 2524 — take whate the l. 1190.

Bemerkenswert sind auch einige Ausdrücke, in denen um Aufklärung der Wahrheit gebeten wird; vgl.:

layne noghte þe sothe 2593, das sich wörtlich im *S. Gaw.* 1786 wiederfindet, dazu: layne noghte þise wordes 419 — knawe now þe sothe 2637 — beknowe now þe s. 3867; vgl. *W. A.*: tell me þe sothe 463.

Eine Bitte um Aufmerksamkeit ist enthalten in: *take kepe to þese wordes* 3049. Ein vereinzelter Beleg ist schliesslich noch *W. A.* 2720 *fyne (= cease) quen þe likis.*

XI. Verbindung von zwei dem Sinne nach entgegengesetzten Substantiven, Adjektiven oder Verben (*Am. Amil* p. XLVIII). Den typischen Charakter solcher Verbindungen beweist Kölbing a. a. O. durch eine Zusammenstellung aus den caudae der in der Schweifreimstrophe gedichteten Romanzen. Auch aus

den zweiten Halbzeilen unserer alliterierenden Gedichte lassen sich eine Reihe von Beispielen hierzu anführen, die von neuem auf die engen Beziehungen zu den genannten caudae hindeuten. In *Morte Arthure* findet sich nur ein Beispiel: *better ne werse* 3082, in den *Wars of Alexander* dagegen mehrere; vgl.:

menere & grettir 1267 — grettir & smallire 1334, vgl. Kölbing a. a. O. — eldire & yongire 1474. 1619, vgl. Kölbing a. a. O.,

im *Sir Gawayne* gleichfalls; vgl.

lasse ne more 1524, vgl. Kölb. a. a. O. — in hyghe & in loghe 1040 — by hylle ne be vale 2271 — ferner im Versinnern: þe more & þe mynne 1881, vgl. Kölb. a. a. O. und *P. Pl.* Pass. IV 399: more ne mynne in der zweiten Halbzeile.

Vor andern alliterierenden Dichtungen bietet z. B. *William of Palerne* zahlreiche Belegstellen; vgl. nur:

of more & of lasse 1490 und: to lasse & to more 1079, s. o. — wiþ riche & wiþ pore 1060. 1310 — in word ne in dede 981, vgl. Kölb. a. a. O. — in hard & in nesche 495. 534 — oþer quik or dede 1212.

XII. Verneinung irgend welcher Verzögerung einer Handlung (Kölbing *Ipom.* p. CXII und *Am. Amil* XLV). Die hierher gehörigen Zusätze in den zweiten Vershälften tragen ganz deutlich rein akzessorischen Charakter und haben keine andere Bedeutung als etwa die einer Bekräftigung der in der ersten Halbzeile erwähnten Handlung. Dieses Hilfsmittel der Verstechnik ist in *Morte Arthure* ganz besonders beliebt; vgl.

(þow dresse the) and drawe no lytte langere 550 — (he takez leue) and lengez no l. 693 — (he raykez) and restez no l. 889 — (he rydes) r. he no l. 2767 — (he rode) r. he no l. 3895 — (he dressede) schuntes no l. 1055 — (schape) and schunte þow no l. 1324 — (he schokkes) schountes he no l. 3816 — (they schokke) sch. no l. 4114 — (trusse þe troumppez) and trofull no l. 1702 — (trette of a trewe) and

trofle no l. 2932 — (he schokkes) and schontez no l. 1759 — (he tase a sope) and taryez no l. 1890 — (thow tell) and tarye no l. 2583 — (dresse we) and byde (Mennicken bessert: dreche) we no l. 2042 — (they withdrawes theym) and dreches no l. 2154 — (the duke dresses (s. Menn.) and dreches no l. 2940 — (he drawes) and dreches no l. 4052 — (he schoupe hym to chippe) and schownnes no l. 3599.

Beispiele hierfür in den andern Dichtungen sind folgende; *Destruction of Troy:*

(he turnet) tariet no lengur 5664. 7552. 7747. 7372 — (he ordant) tariet no l. 6022 — (telle) ne tary no l. 307 — (I shall tell you) and tary no thing 773 — (ryse we) rest here nol. 772 — (he bounet) bode he no l. — (he felle) flote he no l. 7326 — þe troiens were foghtyn with felly) folut no l. 6854 — (Row) tary no l. 5634, vgl. auch 1294. 5916, wo aber kein Zusatz in der zweiten Vershälfte vorliegt, sondern der ganze Vers ein Beispiel für eine solche Ausdrucksweise ist.

In den *Wars of Alexander* findet sich Ähnliches an folgenden Stellen:

(hy þe hethen-ward) & houe þou na langire 734 — (wetis it) & wenys it na l. 1983 — (to bow onn) & bide þare na l. 2195 — (he bedis þam þe bake) & bidis na l. 3054 — (put him to my powere) & plede we na l. 2861 — (lat oure kyngdomes a-corde) & cock we na l. 3311.

Sir Gawayne bietet ebenfalls einen Beleg; vgl.

(he startez) stod he no lenger 2063.

Einen ähnlichen Sinn wie die genannten Wendungen haben ferner eine Reihe adverbieller Ausdrücke, durch welche angedeutet werden soll, dass etwas sofort geschieht *(Am. Amil.* XLVI und *Ipomed.* CXII). Vergleiche in *Morte Arthure*:

withowttyn moo wordes 2500, vgl. *Ipom.* a. a. O. — withowttyn speche more 2416. Im Versinnern ist noch hierher zu stellen: wythowtyn more stownntynge 491 — withowttyn more trouflynge 114; ähnlich ferner: withowttyn askynge 3146 — wythowttyn feynynge 225 — withowttyn lesse 139.

Von andern Beispielen hierfür enthält das *Troy*-Buch folgende:

with-outen tale more 990 — with outyn threp m. 1127. 6142 — with-outen sware m. 1200 — withouten dyn m. 5765; — withouten payne other 184; ausserdem im Innern des Verses with-out tarying 1094. 7292, vgl. *Am. Amil, Ipomed* a. a. O. In den *Wars of Alexander* findet sich: withouten lett mare 118, in der *Siege of Jerusalem*: with out swar more 536 (s. *Troy*); — with-out tale more 358. 1116 (s. *Troy*) — im *Sir Gawayne*: with-outen dyn more 1308 (s. *Troy*) — boute spyt more 1414 — with-oute debate more 1754 und im Versinnern 2041. Erwähnt seien auch noch einige Stellen aus einer den genannten fernstehenden Dichtung; vgl. *William of Palerne:* boute more wordes 1863 (s. o.) — wiþ-oute ani more 259. 1529. 1900 — wiþ oute more striue 533.

Denselben stilistischen Vorgang wie in den oben besprochenen Wendungen, nämlich durch Verneinung des Gegenteils eine Handlung stärker hervorzuheben, können wir auch noch in andern akzessorischen Zusätzen in den zweiten Halbzeilen von *Morte Arthure* beobachten; vgl.

(to byde) and bowne no forthire 936 — (he standez) and stirrez no forthire 1748, wozu etwa zu vergleichen *W. A.* 1989 (Bot move agaynn to Messedone) & meve þe na forthire; ferner (he sproulez) bot spekes he no more 2063 — (he rores) bot rade he no more 2795 — (he sweltis) and swanke he no more 2961 — (he turnes hym furthe) and talkes no more 3887 — (his speryt passes) and spekes he no more 4327.

XIII. Das Subjekt des Satzes ist in der ersten Halbzeile oder in den vorausgehenden Versen durch ein Personalpronomen angedeutet, um in der zweiten Halbzeile genauer bestimmt zu werden. Unter dieser Rubrik trägt Kölbing (*Am. Amil.* p. LVI.) aus den caudae der Schweifreimstrophen eine Anzahl Beispiele zusammen, denen sich Ähnliches auch aus den zweiten Halbzeilen unserer alliterierenden Gedichte an die Seite

stellen lässt. Ich führe aus *Morte Arthure* nur die Fälle an, in denen diese Konstruktion ganz klar ist; vgl.

they . . . thire dubbide knyghtes 3693 — thei . . . theis galyarde knyghtez 1279 — þey . . . thes harageous knyghtez 1645 — þey . . . þir gentill knyghtez 1161 — þey . . . þise comlyche knyghtez 1192 — they . . . thes cheualrous knyghttez 1619 — they . . . theis manliche knyghtez 2417 — þey . . . thire steryn knyghttes 2553 (s. Mennicken) — they . . . þise wyrchipfull knyghttez 1299. 1356 — they . . thes frekk byernez 2139 (s. Mennicken) — ye . . . frekes your selfen 1735; they . . . thes lordlyche byernez 2541. 2281 — þey . . . thies sagge philosopherse 814 — they . . . this rowtte all at onez 833.

In den anderen Dichtungen scheint diese mithin in *M. A.* verhältnismässig häufige Konstruktion nicht in dem gleichen Masse beliebt zu sein; wenigstens habe ich von ähnlichen Beispielen nur eins in der *Destruction of Troy* belegen können, vgl. 6486 *thay . . . kene men of armys.*

Ein pronominales Objekt wird in der zweiten Halbzeile wieder aufgenommen und näher bestimmt in dem Beispiel *M. A.* 615 *them . . . thos bustous churlles.*

An die Besprechung dieser Erscheinungen, die ja auch den Charakter einer Apposition tragen, dürfte sich am zweckmässigsten anschliessen eine Vergleichung der andern Appositionen in den zweiten Halbzeilen unserer Dichtungen; wir können uns dabei auf einen Fall beschränken, der sich wohl am besten zur Vergleichung eignet, dass nämlich die Apposition ein persönliches Substantiv genauer bestimmt. Beispiele hierfür in *Morte Arthure* sind folgende:

these galyarde knyghtez 1265. 3862 — theis honourable kn. 1904 — þise gentill kn. 2605 — þise lordly kn. 1999 — theis wyrchipfull kn. 2495 — theis weise men of armes 2680 — þes clere m. of a. 4265 — þes excellente beryns 4161 — theis fresclyche byernes 2502 — þire auenaunt children 4078.

208 — two honourable kyngez 1622 — harageous knyghtez 2448 — wirchipfull biernez 2656 — a gude man of armes 3763. 3858 (the) — a wyese m. of a. 4025 — þat joly m. of a. 3414 — that auenaunt byerne 3500 — a cheftayne full noble 1541 — a cheualere noble 208. 1551 — the cheualrous gume 3409 (Mennicken bessert in: honourable) — a justere full nobill 3412 — justers full gude 559.

Übereinstimmung hiermit zeigt im *Troy-Buche*:

the honerable kyng 6169 und: goode men of Armys 1506. Andere Zusammensetzungen mit *man of armes* sind daselbst: strong men of armys 1193 — furse m. of a. 1132. 1304 (of) — a sad men of a. 5903 — kid men of a. 7555.

Nur eine Verbindung mit *knightes* kommt dort vor; vgl. *noble knightes all* 6195. Die übrigen hierher gehörigen Appositionen in der *D. Troy* haben eine recht charakteristische Form; vgl.

a kid man of strenght 6543 — a tore m. of str. 7501 — tor men of str. 6895 — nait men of str. 8212 — bold men of hond 6621 (vgl. 7835) — a kid mon of were 6879 — hardy men all 8195.

Besonders das gänzliche Fehlen der letztgenannten Zusammensetzungen in *M. A.* bestätigt unsere früheren Wahrnehmungen. In den *Wars of Alexander* finden sich nur zwei Beispiele:

ane odd man of strenth 2631 und a huge m. of str. 2876,

also auch gerade die Wendungen, die wir in *M. A.* vermissen. Vergleiche schliesslich noch *Siege of Jerusalem*:

a siker man of armes 434.

XIV. Der Dichter weist auf etwas schon früher von ihm Gesagtes zurück. Zusätze dieser Art, die einen ausgesprochen typischen Charakter tragen, sind in den Zusammenstellungen aus den Romanzen nicht verzeichnet. In alliterierenden Gedichten sind sie jedoch recht häufig, wie die nachstehenden Beispiele zeigen. Im *Troy-Buche* begegnen uns:

þat I first ment 450. 492. 6480 — þat I said first 6386 — þat I first saide 6884 — þat I first nemyt 1486. 6200 — þat I erst neuenyt 6792 — þat I mynt have 669 — as I said ere 1416 — as I er said 649 — þat I said ere 6345 — þat I er said 6810.

Die *Wars of Alexander* enthalten:

at I first tald 3829 — as I redd first 3858 — I tald yow be-forne 2274 — I neuenyd be-fore, ferner zwei Stellen, in denen nicht der Dichter selber, sondern eine Person der Dichtung einen solchen Hinweis ausspricht, vgl. þat þou are sayd 246 und: as I are sayd 447.

Ein Beispiel findet sich auch in der *Siege of Jerusalem*, vgl. *þat arst was ynempned* 161. Zum Beweise des typischen Charakters dieser Wendungen mögen noch einige Belege aus *William of Palerne* folgen:

þat i told of bi-fore 157 — bi-torn as i told 428 — þat y of told ere 160 — i carped of bi-fore 217 — i mennede of bi-fore 1925.

Dass kein Beispiel hierfür sich in *M. A.* und *S. Gaw.* findet, ist ein neues nicht unwichtiges Argument gegen die Einheit der Huchown zugeschriebenen Dichtungen.

XV. Kölbing führt am a. O. unter den caudae von akzessorischem Charakter auch eine Gruppe auf: Aufzählungen guter Eigenschaften eines Helden. Ähnliche Wendungen, wie er sie dort zitiert, kommen auch in den zweiten Halbzeilen unserer alliterierenden Gedichte vor. Doch werde ich mich in diesem Abschnitte nicht allein auf die Aufzählung dieser Stellen beschränken, sondern auch andere attributive Zusätze, die die ganze zweite Halbzeile ausfüllen und sich durch mehrfache Wiederholungen oder charakteristische Form auszeichnen, mit berücksichtigen. Auch im Gebrauch solcher attributiver Bestimmungen, die zwanglos an jedes Substantiv herantreten können, dürfte sich bei jedem Dichter eine

besondere Gewohnheit herausbilden und eine Vorliebe für gewisse schmückende Beiwörter zutage treten. Dieses gilt vor allem für die Eigenschaften, die Personen beigelegt werden. *Morte Arthure* bietet hierfür nicht die meisten, dafür aber einige recht typische Beispiele. So finden sich hauptsächlich in diesem Gedichte die oben erwähnten Anklänge an die von Kölbing zitierten caudae; vgl.

curtays and noble 125. 417. 1318. 2394. 2995 — curtaise and gentill 987 — krouell and noble — 1894, sämtliche als Epitheta zu *kynge* oder *conquerour*; ferner: full conaunde and noble 558 — graytheste and noble 1201. — Stehendes Attribut zu *conquerour* ist auch: crownede in erthe 535. 1654. 3107. — Andere bemerkenswerte attributivische Bestimmungen sind: myghtty of strenghes 4077. 2683. 3413 — happye in armes 2974. 3878 — unfraystede in a. 2736 — thryftye in a. 317 — praysede in erthe 4344 — grymmeste in e. 3419 — atheliste of oþere 1593 — þe gladdeste of othire 3876 — irows of dedez 1592. In Verbindung mit *geaunte* findet sich stets: engenderide with fendez 612. 843. 2111. Zu dem Namen Alexanders des Grossen tritt zweimal der Zusatz: that all þe erthe lowttede 2634. 3408, wobei beachtenswert, dass auch in *W. A.* der Titelheld einmal þe werraiour þat all þe erd loutis genannt wird. Die typische Bezeichnung der Gottesmutter *Maria* als: the mylde qwene of heuen ist ebenfalls durch zweimaliges Vorkommen V. 3998 und 4041 gesichert; diese Bezeichnung scheint übrigens allgemein üblich gewesen zu sein, wie die beiden Stellen in *W. P.* V. 591 und 1741 beweisen.

Die *Destruction of Troy* bietet in Bezug auf die an Personen herantretenden attributivischen Zusätze in den zweiten Halbzeilen folgendes Bild. Die stehenden Epitheta für *kynge* oder *conquerour* in *M. A.* fehlen hier gänzlich. Nur ein Beispiel einer Aufzählung guter Eigenschaften eines Helden findet sich V. 294 *egur and nobill.* Zahlreich sind die in *M. A.* nur vereinzelt vorkommenden Verbindungen eines Adjektivs mit *in armes*; vgl.

þrifty in armes 2450. s. **M. A.** — þrivand in a. 1482. 2742. 5435. 5540. 7395 — þriste in a. 5975 — chiualrous

in a. 108 — þrepond in a. 6328. 8197 — lyuely in a. 6335 — presaund in a. 5680 — biggest in a. 1032 — prudest in a. 113 — fellist in a. 129 — wildist in a. 1463 — wightist in a. 7380 — kyddest in a. 6150. Weitere Gruppen von Wendungen sind in *M. A.* gar nicht anzutreffen; vgl. tristy in wer 1487. 6240 — tryet in w. 6616 — þriuaund in w. 6090 — auntrus in w. 8193 — naitest in w. 1038 — eddist in w. 6198, ferner: tristy of hond 7563 — thristy of h. 8194 — auntrus of h. 6114 — tidé of h. 6354 — dughty of h. 6845 — bold of his hondes 6154[1]). Von andern Verbindungen vergleiche noch: clennest of wytte 1496. 7355 — egur of wille 288 — sturnest of w. 6091 — yyneris of hert 1242 — abill of person 6159. 6216. 6351 — abyll of kyn 6319 — abill of dedys 6108. 6625 — antrus of dede 7026 — yrfull in dedys 6631 — abill to fyght 6289. 7209 — egur to fight 6855 — torest in fight 6156 — doutid in fild 6350 — rankist of knightes 5575 — eddist of kn. 5950 — ablist of kn. 6392 — semliest of kn. 6665 — sturnyst of kn. 7378 — truest of kn. 6116 — oddist of kn. 6157. 7074 — fellist of other 7365 — wisest of o. 7865 — þristiest of all 6898 — maister of All 313 — the semliest on lyue 8246.

Auch hier dürfte, wenn man die Übereinstimmungen und Unterschiede in beiden Dichtungen gegen einander abwägt, kein Zweifel an der Verschiedenheit der Ausdrucksweise in ihnen bestehen bleiben.

In den *Wars of Alexander* ist vor allem bemerkenswert, dass wir dort nur superlativische Ausdrücke haben; vgl. mightist of othire 1241 — worthist on erthe 1603 — þe biggest in e. 2159. 3723 — þe tethiest on e. 2198 — þe tidiest on e. 2367 — þe souereynest in e. 3097 — þe mightist in e. 3722 — þe kidest of þe werd 1885; vgl. dazu: þe clennest of þe w. 3775 und þe mast of þe w. 3921, nicht von Personen gebraucht — þe oddest undire heuyn 2008. 2321 sowie (nicht von Personen gebraucht) þe sotelest undire h. 2923 und: þe best undire h. 3030.

Das gänzliche Fehlen anderer Wendungen ist namentlich *M. A.* gegenüber wiederum recht bezeichnend.

1) In *M. A.* findet sich einmal im Versinnern: hardyeste of hande 3878.

Die Kleidung und Ausrüstung betreffend finden sich in *Morte Arthure* folgende Attribute:

graythelyche arayede 722 — gaylyche a. 2655 — semlyly a. 3787. 4064 — full proudely a. 1374 — clenlyche a. 628. 919. 1849. 1895. 2498 3258. 3647. 654. 757, einige dieser Bestimmungen beziehen sich allerdings auf Sachen, wie auch das folgende: comlyli arayede 3047; vgl. ferner: armede at ryghttys 610. Andere Zusätze derselben Art sind: in his schene wedys 2429. 2457. 4235. vgl. 3628 — in his bryghte w. 3731 — in dyaperde w. 3251 — in flawmande w. 1365 — in all his gilte w. 3727 — in precious w. 500. 4335 — in full riche w. 4393 — in togers full ryche 178 (s. Holthausen) — in theire dule-cotes 4336 — in the gay armes 3937. 3943. 3868 — in theire riche copes 4334 — with payntede clothys 3607 — with righte rowmme cl. 3470 — in kyrtills alone 2312 — in lyonez of siluere 1818.

Die andern Dichtungen zeigen nur geringe Übereinstimmungen hiermit. In der *Destruction of Troy* findet sich *nobli arayed* 1190; vgl. ferner *lyuely enarmyt* 5922. Beachtung verdient auch der Umstand, dass zur Bezeichnung eines schwerbewaffneten Ritters im *Troy*-Buche die Wendung *armyt at all peses* besonders beliebt ist, vgl. 181. 943. 1164 etc. (im Versinnern), dagegen in *M. A.* gar nicht vorkommt. Nur eine Verbindung mit *wedys* begegnet uns: *in hor sure wedys* 7556; daneben einmal *in your bright geire* 6565. Die *Wars of Alexander* bieten folgende Beispiele:

hendly a-rayed 883; ferner: proudly enarmed 652 — prestly enarmed 1397. 2982. Wendungen mit *wedys* kommen wohl vor, aber mit andern Adjektiven verbunden; vgl. in drabland wedis 232 — in chalk-quite w. 1584 — in starand w. 2880 — in glyssynand w. 3015 ausserdem: in mylk-quyte clathis 1498. 1579 — all in shire mailis 2454 — in starand maylis 3615.

Aus dem *Sir Gawayne* führe ich noch an: *so proude in his armes* 2104. Die Abweichungen in der Zahl und im Wortlaut der Ausdrücke sind auch hier unverkennbar.

Besonders zahlreich sind ferner in den zweiten Halbzeilen von *Morte Arthure* Zusätze, die die kostbare Ausstattung eines Gegenstandes schildern. Auf die Verfertigung aus einem Edelmetall beziehen sich die Wendungen:

of brighte golde ryche 361 — coruen of golde 3335 — all of clene siluyre 201. 766 (s. Menn.). 3334 — in flammande s. 198 — of chalke whytt s. 1026. 3266. — all ot whitte s. 4183 (s. Mennicken) — burnyste with s. 177. 906 — vrayllede with s. 2568 — schethede with s. 3852; — vgl. auch: all of clene iren 1186.

Hierzu wären aus dem *Troy*-Buche folgende Beispiele zu stellen:

all of true golde 695 — all of clene g. 6204 — all of fyn g. 8392 — all of white siluer 777 und etwa: all of gray marbill 369;

aus der *Siege of Jerusalem*: al of brigbt seluere 406.

Die Ausschmückung durch Edelsteine erwähnen die Attribute:

dubbyde with stonys 3296 — couched wyth st. 909 — pighte (full) of faire st. 3354 (s. Mennicken) — of perrie full riche 4184 — with precyous st. 212. 1288. vgl. 3461. 3142; — endente all with diamawndis 3297 (im Versinnern); vgl. auch *Wars of Alexander* 2396: clustrid with gemmes.

Die Farbe behandeln die Ausdrücke:

glorious of hewe 207. 913. — chawngynge of hewes 3267 — of ferliche h. 925 — of wondyrfull h. 768 — full selkouthely hewede 3252 — of a blewe noble 3332 — chalkewhitte blawnchede 3039 — colourede full faire 197 — þat coloured ware faire 3674 — vgl. hierzu *Wars of Alexander*: of changand hewes 3687 — of manykins h. 3864. Andere derartige Attribute in *Morte Arthure* sind: all in fyne sabyll 771 — endenttyd with sable 2052 — enamelede of. s. 2027 — enamelde full faire 765 — enarmede so faire 910 — full clenlyche burneschte 2123 — semliche bownden 3316 — sewede full faire 3317 — of jentyll maylez 904. 4238 — of maylis of siluer 3632 — enclosyde in maylez 3616 — with þe

clere maylis 3645 — betyn of gowles 3646 — with gowces of syluere 3759 — with orfraeez full ryche 902 — wyth bordurs ryche 907 — jaggede in schredez 905 — grauen at þe hemmez 912. 3462 — that dighte was full faire 3353 — þat was schire burneste 3846 — þat palyd ware ryche 1287.

Dieses sind nur die wichtigsten Beispiele; ausserdem finden sich noch zahlreiche im Versinnern. Man ersieht aber jedenfalls schon aus den angeführten Stellen, dass dem *Morte Arthure*-Dichter eine reiche Auswahl derartiger Wendungen zu Gebote stand, wie man sie in gleichem Umfange in den andern Gedichten nicht antrifft.

Einer grossen Beliebtheit in den zweiten Halbzeilen der alliterierenden Dichtungen erfreuen sich auch attributive Bestimmungen allgemeiner Art, in denen zu dem betreffenden Adjektiv noch die Zusätze *to beholde, to schewe* oder ähnliche, unserm deutschen „anzusehen" etc. entsprechend, treten. In *Morte Arthure* vergleiche:

dredfull to beholde 760 — dredfull to schewe 815. 1252 2053, alle vier Male von einem Drachen gesagt — full gracious to sch. 3463 — full horrebill to sch. 4061 — latheliche to sch. 3279 — þat bryghte ware to sch. 191 — lykande to sch. 498. 2406 — lowrande to sch. 4338 — bryghte to behalde 2517; vgl. ähnlich: full gracious to taste 187.

In der *Destruction of Troy* sind die Belege noch zahlreicher; vgl.:

drede to be-holde 166, ebenfalls mit Bezug auf einen Drachen — shene to beholde 330 — faire to b. 1386 — fresshe to b. 458 — pyne to b. 933 — freche to b. 6290 — foule to b. 6784 — fuerse to b. 7719 — ruthe to b. 8044 — ugsome to see 877 — louely to see 318 — likyng to see 334 — ferly to see 1357 — unlusty to se 8035 — orible to here 151 — myrthe for to h. 6052 — semly to wale 127 — goodly to showe 327 — mekell to shew 1456. Bloss der Versfüllung dienen die nur im *Troy*-Buche anzutreffenden Wendungen: ledis to beholde 1080 — shalkes to b. 5928 — weghis to b. 6076. 8393 — gomys to b. 6146.

In den drei andern Dichtungen begegnen nur vereinzelte Stellen; vgl.

Wars of Alexander: un-metely to shaw 321; *Siege of Jerusalem:* bright to byholde 334; *Sir Gawayne:* loflyest to beholde 1187 — þat ryche watz to schewe 2036 — rawþe to here 2204.

Einige stehende Attribute zu persönlichen Substantiven erwähnte ich schon früher; hier seien noch einige andere aus *Morte Arthure* genannt, die sich auf Sachen beziehen. So erscheint *revare* stets mit dem Zusatz *þat rynnys so faire* 62. 2279. vgl. 1338. 920, (*so swythe.*) Zu *town* oder Städtenamen tritt mehrmals die Bestimmung *with toures full hye* 1569. 3151. 39. 499, womit zu vergleichen *Troy* 1455: *with mony toures umbe* und *Siege of Jerusalem* 861. 1013: *& þis toures heye.* Erwähnt sei ferner noch: *fyrez flawmande full hye* 945. 1975.

Charakteristische hyperbolische Ausdrücke in den zweiten Halbzeilen sind:

bettyr was neuer 190 — gretter ware n. 3243 — richere was n. 203. 3363. — on knowen was n. 3259; in den andern Dichtungen sind solche Wendungen nicht anzutreffen.

Auf den typischen Charakter von Sätzen wie: *þat hym beste lykex* 1776 2623 und *þat hym so wele lykede* 1448 habe ich schon an anderer Stelle aufmerksam gemacht; weitere Beispiele sind:

Destruction of Troy: þat hir-selfe liket 508; *Siege of Jerusalem:* þat hymself lyked 889 und *Sir Gawayne:* þat þe segge lyked 893.

Zum Schlusse möchte ich noch auf die ebenfalls typische Form hinweisen, die eine Anzahl meistens von superlativischen Ausdrücken abhängender Relativsätze zeigen, wie zum Beispiel: *(the foulleste of fegure) that fourmede was euer* 781, wo der Relativsatz den Umfang

der Gattung näher definiert, aus der eine Auswahl vorgenommen, also hier das ekelhafteste Wesen herausgehoben werden soll. Die hier erwähnte Wendung kommt mit ähnlichem Beziehungswort noch viermal vor, vgl. 861. 3301. 3331. 1061. Fast dieselbe Form hat auch Vers 2151 *(the faireste on the* (s. Menn.) *folde) that fygurede was euer.* Von ähnlicher Bedeutung ist *(no wy of this werlde) þat wroghte es on erthe* 3496. Andere Beispiele sind:

(þe doughtyeste) þat duellyde in erthe 219. 3321 oder ähnlich: þat euer was duelland in erthe 3443 — (þe hardieste) þat one the erthe lenges 3830 (s. Mennicken), sowie dieselbe Wendung mit anderem Beziehungswort in V. 469. 3211 und nur etwas umgestellt in V. 3285 — (all the valyant men) that euer was in erthe 3341 (s. Mennicken) — (þe meruelyouseste man) þat on molde lengez 129 — (the graciouseste gome) that undire God lyffede 3877 und 1731 — (the comlyeste of knyghtehode) þat undyre Cryste lyffes 535 und 405. 3961 — (the keneste in contek) þat undir Criste lenges 2721 — (the conyngeste of clergye) undyre Christe knowen 809 — (kynge) þat undire Christe ryngnes 2266 — (no lede) þat lyffes in erthe 2326 — (þe rycheste) that rengnez in e. 865 und 310. 3273. 3026. 175. 1679 — (non redyare renkes) regnande in e. 2665 — (þe hendeste in hawle) undire heuen riche 3879 — (no waye) of all þis werlde ryche 515 — (all the wyes) þate I watte in this w. r. 533 — (all synfull) þat syghte has in e 2512 — (non ischewe) on this e. sprongen 1943 — (þe cheffeste chosen in e. 3327 und 3348 — (þe nobileste) namede in e 3439 — (þe sterynneste in stoure) that euer stele werryde 3872 — (þe kyndeste creatours) that euer kynge ledde 4102 — (þe doughtyeste) þat dubbede was euer 1942. 3417 — (þe knyghtlyeste of counsaile) þat euer coron bare 291 — (þe lordlyeste lede) þat euer I one lukyde 138 und 1313 — (all ledes) þat lukyde þem apon 195 — (onye grome undire Gode) that one this grownde walkes 3489 — (all þe feulez) that flyez with wengez 926. 4002 — (all froytez) þat floreschede in erthe 3246 — (þe faireste flour) þatt on the folde growes 315 — (the meryeste of medill-erthe) that men myghte beholde 3239

— (roo ne rayne-dere) þat rynnes apponne erthe 4000 — with all likynge and luffe) þat any lede scholde 3381 — (with all wirchipe and welthe) þat any wy scholde 4331.

Eine ganze Reihe hierhergehöriger Wendungen bezeichnen das Verhältnis der Zugehörigkeit; vgl.

(castells etc.) that to the corown langede 3543, ferner 402. 673. 1244. 4206 — (rente etc.) þat unto Rome langes 465 und 1410. 1679 — (the proudeste prekers) that to þe presse lengez 1479 — (þe sekereste men) þat to oure syde lengede 1492 — (þe frekkeste folke) that to þi foo langez 1536 und 1709 — (þe awntrouseste men) þat to his oste lengede 1624 und 1907, vgl. 3209 — (þe sekereste Sarzanez) that to þat sorte langede 1854 — (lordes of his lygeaunce) þat to hym selfen langys 244. 2221. 1901. 3080 — (bern s. Menn.) þat to þi burde l. 1930 — (the frekkeste) þat to Fraunce l. 2164 — (all þe burliche birdes) þat to hir boure l. 2190 — (all þe price cetees) that to þe porte l. 2609 — (all þe wapyns) þat to þe werre l. 2828 — (no mysse) þat to me l. 3057 — (no biernez) that to þe burghe l. 3083 — (the comouns) þat to þe kyth l. 3 30 — (the konyngeste cardynall) that to the courte lengede 3177 — (the keneste) that to þe kyng langes 3490 — (knyghttes) þat lange to þe mowntes 3535 — (ledis) that here to me lenges 3584 — (the frekkeste) þat to þe fyghte l. 3690; (all his pavelyouns) þat to hym selfe pendes 2624.

Noch andere drücken ein örtliches Verhältnis aus; vgl.

(all þe doughtty) þat in yone dale houes 2777 — (all þa steryn) þat in his stale h. 377. 2118 — (Romayne) þat in my rowtt rydez 1704 — (þe fayreste) þat in oure floke r. 2849.

Der häufige Gebrauch solcher Wendungen, wie ich sie hier angeführt habe, scheint für den Stil des *Morte Arthure*-Dichters besonders charakteristisch zu sein, wenigstens lässt sich Ähnliches in den anderen Gedichten nicht in gleichem Verhältnisse nachweisen. Am zahlreichsten sind noch die Beispiele in den *Wars of Alexander.*

Von Anklängen an *M. A.* finden sich dort: (all lordis) þat leues in erthe 1722. 3397 — (þe gloriosest) þat euir god

formed 1611 und 1739; vgl. dazu (the caitifeste creatour) þat cried was euire 1707 — (þe curtast kyng) þat euir croune werid 2388 und (all the kyngis) þat corouned was euire 2704 — (þe aghefullest Emperoure) þat euer armys hauntid 16 — (ilkann athill) þat any armes werid 3635. — Andere Belege sind: (þe coronest clerkis) þat euer knew letter 624 — (þe selcuthest soume) þat semblid was euire 1244 — (a coronn, ane þe costious) þat euire kyng weryd 3320 — (þe propurest) þat euire prince bere 3331 — (þe kiddest) knawyn inn þaire tyme 33.

Den Wendungen in *M. A.*, die die Zugehörigkeit oder ein örtliches Verhältnis bezeichnen, entsprechen in *W. A.* nur wenige; vgl. etwa

(a Topas) at to þe trone lengis 3360, ferner (ilka bodi) þat in þe burghe lengis 1482 — (camels) þat in þat kith lengis 2769. — Aus der *Destruction of Troy* liesse sich anführen: (þe fairest of ffeturs) þat euer on fote yode 1018 — (herbis) þat on erthe springes 328 — ferner (the tresour etc.) þat to Troy longes 1111 und ähnlich 7986. 6067. 6288; aus dem *Sir Gawayne*: (þe fautlest freke) þat euer on fote yede 2363 (vgl. *Troy*) — (þe louelokkest ladies) þat euer lif haden 52 — (þe comlokest kyng) þat þe court haldes 53 — (þe comlokest castell) þat euer knyght aghte 767 — sowie (lordes & ladis) þat longed to þe Table; aus der *Siege of Jerusalem:* (alle þe gold) þat euer god made 84 — (þe folke) þat to þe feld longed 357 — (alle) þat to þe cite longed 879.

XVI. Für die Erkenntnis der Darstellungsweise des *Morte Arthure*-Dichters ist ferner nicht unwichtig die Beobachtung der Häufigkeit von Zusätzen in den zweiten Halbzeilen wie *and oþer grette lordes* und ähnliche, durch welche sich der Dichter oft eine weitere Aufzählung von Namen erspart, oft auch nur den Namen eines Fürsten oder Führers mit seinen Rittern in Verbindung bringt.[1]) Beispiele hierfür in *Morte Arthure* sind folgende; ganz allgemeiner Natur:

1) Mitunter sind diese Zusätze auch das letzte Glied in einer Aufzählung verschiedener Stände, Truppengattungen, Nationen etc.

and oþer ynowe 45. 67. 202 — and many ma oþer 1829; vgl. *Troy:* and fele other moo 6314. Dann das schon genannte: and oþer grette lordes 3708. 1869. 3773. 3973. 4075. 4263 — and oþer foure knyghtez 2421 — and gentill knyghtez 2112. 246 — and certayne knyghttez 2307 — and certayne kynges 2296 — and certayne lordes 3193 — and sterene-full knyghttes 3822 — and reall kn. 2023 — and ryall kynges 2270 — and prouede knyghttes 3533 — and dubbide kn. 3751. 3936 — and all his dere kn. 3066. 2937 — and his fers kn. 3069. 3018. 3404 — and his kene kn. 2002 — and his clere kn. 3190 — and his kn. also 3504 — and his lele kn. 3722; — and his price kn. 1610 — and clene men of armes 1997 — and pryse m. of a. 3004 — and bachelers noble 857. 1424 — and fele of þe biernez 3344 — or any of hys elders 1016 — and Sarazenes ynowe 1911 — and sowdeours many 3532 — and sextene kynges 608.

Im *Troy*-Buche ist das Verhältnis in Bezug auf die Zahl solcher Zusätze ein ähnliches; wörtliche Übereinstimmungen sind jedoch nicht vorhanden. Vgl.

and the derffe knightes 948 — and Joly kn. moo 1163 — & his pert kn. 6340. 7548. 7707 — & þe grym kn. 6867 — & mony tried knight 7448 — & knyghtis full nobill 7844 — and hor lefe kn. 5588 — and kene men of armys 7773 — & kid m. of a. 6254 — & sad m. of a. 7108 — & bold m. of a. 6866 — & sharpe m. of a. 5780 — and other fre buernes 662 — and oþer clene b. 821 — & mony buerne felle 7454 — and his buernes all 7413 — & his weghis all 5892 — and hor lordes all 5844 — and hys gomys all 6292 — & the pert Dukes 7144 — and the prise d. 7371 — & other kyd d. 7979 — and his iust fferis 350 — and his ioly ffellowes 963 — & your sute all 546 — and his fell pupull 1152 — and other lesse p. 7859.

In den andern Dichtungen kommen Beispiele hierfür nur vereinzelt vor; vgl.

Wars of Alexander: & many oþire nobles 481 — & oþir dere princss 2924 — & bald men of armes 1594 — *Siege of Jerusalem:* & his wyes alle 425 — *Sir Gawayne:* & ful siker knightes 111.

Den oben genannten Zusätzen in der Form ähn-

lich sind eine Anzahl präpositionaler Attribute resp. adverbieller Bestimmungen, eingeleitet durch die Präposition *with*, die hier in den meisten Fällen den Sinn „in Begleitung von" hat, seltener ein instrumentales Verhältnis ausdrückt. Auch sie treten häufig als unwesentlicher Zusatz direkt an den Namen eines Heerführers und Substantive wie *emperour, kynge, duke* etc. heran, oder sie gehören zum Verbum und sagen dann aus, in wessen Begleitung oder mit wessen Mitwirkung etwas geschieht; vereinzelt geben sie auch das absolute Mittel an. Die wichtigsten Beispiele in *Morte Arthure* sind folgende:

with his pryce knyghttes 1477. 94. 1545. 718. 2156 1746 — w. his sekyre kn. 2131. 818. 831 1964 — w. ryotous kn. 452. 363. 379. 1416. 3441 — w. his dere kn. 1602. 1940. 2652 — w. austeryn kn. 571. 1623. 1906 — w. galyarde kn. 721. 2949. 3431 — w. gentill kn. 372. 2908. 115 — w. certayne kn. 1008 1689. 1697 — w. valyant kn. 1982. 299 — w. wyrchipfull kn. 2218 — w. meruailous kn. 1919. 1534 — w. lordliche kn. 3922. 2292 — w. all his lele kn. 1971. 2998 — w. hys ferse kn. 3597. 2161 — w. his beste kn. 1887. 3591 — w. dredfull kn. 2941 — w. frowarde kn. 3345 — w. honourable kn. 2006 — w. armede kn. 555 — w. awfull kn. 3502 — w. his clere kn. 1780 — w. his kene kn. 2119 — w. his kydd kn. 1272 — w. cheualrous kn. 1986 — w. hire ryche kn. 853 — w. ryall kn. 3440 — w. his tende kn. 1916 — w. tryede kn. 3712 — thorowe his weise kn. 3091 — w. wondide kn. 1412 — w. steryn kn. 4096 (s. Menn.) — w. clene men of armez 1603. 1589. 2013. 2019. 2157. 2158 — w. knyghtez full many 756 — w. kn. ynewe 232 — w. his kn. 217 — w. gude men of armes 563. 3216. 3725 — w. wiese m. of a. 3035 — w. styffe m. of a. 3662 — w. fresche m. of a. 364 — w. ferse m. of a 1897 — w. his beste beryns 1012. 630 — w. semlyche b. 655 — w. valyant b. 3765 — w. vennymmos b. 4124 — w. lordes ynewe 422. 504 — w. gentill l. 2134 — w. honourable kyngis 2291. 2289 — w. a kynge ryche 1915 — w. kyngez anoyntede 3110 — w. hostez arayede 2008. 2387. 3076 — w. legyons ynewe 605. 2000. 3784 — w. cheualrye noble 169. 2732 — w. archers

ynewe 724 — w. ryders y. 1996 — w. speris y. 3161 — w. Sarazenes y. 624. 1626 — w. his wyes all 56 — w. uncowthe ledys 3514 — w. men of þa marches 603. 1533 — w. his myche pople 4062. 4174 — w. all thi rounde table 93.

Beachtenswert sind auch einige derartige Ausdrücke mit Zahlenangaben; vgl.

with fyve score knyghttez 2755. 3002 (vgl. 2797) — w. seuen sc. kn. 2614. 4079 (s. Mennicken) (vgl. 3930) — w. sextene kn. 1491 — w. sextene kyngez 1296. 105 — w. seuen grett stales 1980 — w. sex score helmes 380 — w. sex sum of knyghtes 471 — w. sowmes full huge 1627 — w. full gret nowmbyre 2942. 3019 (s. Holthausen).

Eine so bedeutende Anzahl von Beispielen, wie ich sie eben aus *Morte Arthure* angeführt habe, findet sich auch nicht annähernd in einer der andern Dichtungen. *Morte Arthure* kommt hierin am nächsten die *Destruction of Troy*. Doch vergleichen wir einmal die Form der dort anzutreffenden Wendungen. Die Stellen sind folgende:

with his bold knightes 7523 — w. abill kn. mony 7538 — w his sure kn. 7000 — w. his fuerse kn. 6557, vgl. *M. A.* — w. his shene kn. 1144 — w. kn. enarmyt 6077 — w. mony tried kn. 6346, vgl. *M. A.*; w. power of kn. 6464 — w. kene men of armys 6460 — w. light m. of a. 6208 — w. proud m. of a 6363 — w. a triet pupull 1160 — w. a cant p. 1191 — w p. ynogh 1215. 6010 — w. a mayn p. 6421 — w. a sad p. 6508 — w. a derfe p. 6774. 7386 — w. a felle p. 7637 — w. a grym p. 6877 — w. a manur p. 8205 — w. a tore p. 8275 — w. a freshe batell 6878 — w. a maine b. 7685 — w. a grym b. 6444 — w. a rught b. 6632 — w. theire tite batels 6738 — w. a route noble 231. 1143 — w. his prise folke 6559 — w. a proude f. 7385 — w. his f. hole 6630 — w. a huge f. 7291 — w. a grym ost 7451 — w. a proud ost 6624 — w. a. fell power 6806 — w. a triet menye 7387 — w. abill men ynow 7384 — w. triet men other 8070 — w. choise men ynogh 7411 — w. men of astate 7843 — w. sad men a hepe 8209 — w. sad men & noble 6337 — w. od men to wale 6356 — w. his men all 6339. 6463. 6544 — w. his men hole 6535 — w.

his buernes felle 6342 — w. his ledis all 6539 — w. other sad lordes 7862.

Den 120 Belegen aus *M. A.* stehen also hier 52 gegenüber. Noch wichtiger aber als der Unterschied in der Häufigkeit dieser Wendungen erscheint mir ihre abweichende Form. Nur ganz geringe Anklänge finden sich; dagegen fehlen in jedem der Werke gerade die in dem andern besonders beliebten Ausdrücke, was vor allem bei den für das *Troy*-Buch charakteristischen Zusammensetzungen mit *pepull, batell, folke, ost* auffällig ist. Wir erhalten damit einen neuen Beweis für die Verschiedenheit des Stils der beiden Werke.

Ganz gering ist die Zahl der Beispiele aus den drei übrigen Gedichten.

In den *Wars of Alexander* findet sich: with big men of armes 1295 — w. many athill princes 1050. 2265 — w. his mony princes 2126 — w. myne athill dukis 2332 — w. dukis & Erles 64 — w. his tid e. 1060 — w. his dere e. 3013 — w. a pake armed 954 — w. siche a somme armed 83 — w. his kene ostis 176 — w. his derfe ostis 2848 — w. many proude ostes 207, vgl. *Troy* — w. mekill nounbre 215 — Die *Siege of Jerusalem* enthält: w. soudeours manye 291 — w. many burne kene 482, *Sir Gawayne*: with renkkez ful mony 1134.

Dass keines dieser drei Werke von dem Dichter des *M. A.* oder auch dem der *D. Troy* stammen kann, dürfte aus dieser Zusammenstellung klar hervorgehen.

Die wichtigsten der in den zweiten Halbzeilen unserer Gedichte sich findenden stilistischen Eigentümlichkeiten sind hiermit erörtert worden, und es bliebe nur noch ein kurzer Blick zu werfen auf einige Erscheinungen am Versschlusse und im Innern des Verses, auf die ich schon in der Einleitung hinwies. Ich muss mich hierbei jedoch auf wenige Einzelheiten beschränken, da eine ausführliche Behandlung auch dieser Punkte über den Rahmen meiner Arbeit hinausgehen würde.

Die einen Alliterationsstab tragenden Adverbien im Versinnern verdienen zunächst unsere Beachtung, da sie das einfachste Mittel für den Dichter sind, einen fehlenden Stab in den Vers zu bringen. Natürlich wird er in solchen Fällen die ihm geläufigsten Worte wählen, und wir werden daher eine etwaige Vorliebe des Dichters für gewisse Worte, wie sie ja jedem Menschen eigen ist, am ehesten aus einer Prüfung jener Adverbien erkennen können. Von einer Vergleichung der *Siege of Jerusalem* und des *Sir Gawayne* mit den andern drei Werken muss ich hierbei aber absehen, da der geringere Umfang dieser Dichtungen das Resultat beeinflussen würde.

1. Mit dem Alliterationsstabe *b* sind in *Morte Arthure* besonders beliebt: *brothely* 11mal, *baldly* 8, *blythely* 4.

Das *Troy*-Buch enthält hiervon nur *boldly* 9; es braucht ferner häufig *bygly* 7 (*M. A.* 1), *barely* 5, *bainly* 4.

In den *Wars of Alexander* findet sich *baldly* 3, *blythly* 3, *bigly* 3, *barely* 1; am häufigsten begegnet daselbst *bremely* 14 (*M. A.* 3, *Troy* 1).

2. Mit dem Stabe *d* kommt in *Morte Arthure* kein Adverbium mehr als zweimal vor.

Im *Troy*-Buche vergleiche *duly* 18 (*M. A.* 1), *bydene* 9, *dernly* 7.

Wars of Alexander: duly 2, *bedene* 12; ferner *depely* 7.

3. Den Stab *f* tragen in *Morte Arthure* vor allem *faire* 11, *freschely* 10, *freklye* 6, *fersely* 6, *faste* 4, *freely* 4, *faythefully* 3.

In der *Destruction of Troy* begegnet hiervon *faire* 4, *fresshly* 1, *fursly* 14, *fast* 4, *frely* 1, *faithfully* 5; doch vgl. *felly* 21 (*M. A.* 2), *fully* 9 (*M. A.* 1).

Die *Wars of Alexander* bieten: *faire* 10, *freschly* 6, *frekly* 1, *fersly* 3, *fast* 17, *frely* 3, *felly* 4, *fully* 2.

4. Auf *g* alliterieren in *Morte Arthure* häufiger: *graythelyche* 8, *gaylyche* 4, *gryselyche* 4, *grymlye* 3.

Vgl. *Destruction of Troy: graithly* 1, *grymly* 8; daneben *graidly* 7, *goodly* 7 (*M. A.* 2), *gretly* 5 (*M A.* 1).

In den *Wars of Alexander* kommen hiervon vor: *graithly* 2, *grysely* 2, *grymly* 4, *gudly* 2, *gretly* 5.

5. Mit dem Stabe *h* sind in *Morte Arthure* bemerkenswert: *holly* 6, *hastyly* 5, *heyly* 4, *hertely* 3.

Das *Troy*-Buch enthält: *holly* 5, *hastily* 5, *highly* 4, *hertely* 13; vgl. *hetturly* 6.

In den *Wars of Alexander* findet sich: *haly* 5, *hastely* 2, *highely* 2, *hertly* 2, *haterly* 8.

6. Den Stab *k* tragen in *Morte Arthure* hauptsächlich: *clenly* 25, *kenely* 6, *kyndly* 10, *knyghtly* 10, *comlyli* 5.

Vergleiche hiermit *Destruction of Troy: clenly* 4, *kenly* 4, *kyndly* 6; ferner *cantly* 4.

In den *Wars of Alexander* kommt vor: *clenly* 21, *kenely* 11, *knyghtly* 1, *kindly* 2, *comly* 2.

7. Mit *l* alliterieren in *Morte Arthure* am häufigsten: *lordlyche* 12, *lelely* 4, *luffly* 7.

Hiervon zeigt das *Troy*-Buch: *lelly* 11, *louely* 1; daneben *lightly* 9, *lyuely* 13.

Wars of Alexander: lely 3, *lufly* 3, *lightly* 5; ausserdem *be-lyfe* 6.

8. Von Adverbien mit dem Stabe *m* findet sich in *Morte Arthure* häufiger nur: *menskfully* 6.

Das *Troy*-Buch enthält am häufigsten: *myldly* 6 (*M. A.* 2).

Bemerkenswert sind die *Wars of Alexander* mit *maynly* 21, (*Troy* 1), *mekill* 8 (*Troy* 3), *mekely* 8 (*M. A.* 2).

9. Von Adverbien mit dem Stabe *n* enthält nur das *Troy*-Buch eine Besonderheit in *naitli* 5, sonst nur in *Wars of Alexander* einmal vorkommend.

10. Den Alliterationsstab *p* tragen vor allem in *Morte Arthure: preuely* 4, *proudliche* 4, *(ap)pertlyche* 3.

In der *Destruction of Troy* kommen hiervon vor: *priuely* 3, *proudly* 8, *pertly* 7; daneben *plainly* 14, *prestly* 21 (*M. A.* 1).

In den *Wars of Alexander* findet sich *preualy* 4, *pertly* 1, *playnely* 2, *prestly* 9, *proudly* 4; ausserdem häufiger vorkommend *purely* 5.

11. Den Stab *r* tragen in *Morte Arthure* besonders oft: *redily* 17, *radly* 2, *rathe* 9, *ruydly* 7.

Vergleiche hiermit *Destruction of Troy: radly* 10, *roidly* 2.

Wars of Alexander: radly 9, *ruydly* 1.

12. Auf *s* alliterieren in *Morte Arthure* am häufigsten: *sothely* 14, *sodanly* 12, *sekyrlye* 15, *sadlye* 5, *semly* 5, *sore* 6, *swythe* 6, *swyftly* 8; auf *sch*: *scharpely* 6.

Im *Troy*-Buche finden sich hiervon: *sothely* 25, *sodainly* 3, *sadlye* 6, *sore* 2, *swythe* 2, *swiftly* 6; daneben *soburly* 8, *sleghly* 6 (*M. A.* 4), auf *sl: stithly* 9.

Wars of Alexander: sothely 5, *sodanly* 6, *sekirly* 3, *sadly* 5, *semely* 4, *sore* 4, *swyth* 4, *swiftly* 4, *scharply* 2, *sobirly* 1, *sleghly* 2, *stithli* 1.

13. Adverbien mit dem Stabe *t* sind in *Morte Arthure* vor allem: *tyte* 10, *tristily* 5, *tenderly* 4.

Vgl. *Destruction of Troy: tite* 29, *tristly* 1, *tendurly* 1; ausserdem *truly* 6 (*M. A.* 2), *tomly* 5.

Wars of Alexander: tite 11, *tristly* 1, *treuly* 2.

14. Alliteration auf *w* zeigen in *Morte Arthure* am häufigsten: *wynly* 7, *weisely* 4, *wele* 4.

Das Verhältnis im *Troy*-Buche ist: *wynly* 1, *wisely* 3,

well 9, vgl. daneben *wightly* 14, *wikkedly* 14, *wonderfully* 7.

Wars of Alexander: wisely 1, *wele* 25, *wightly* 9, *wickedly* 2.

15. Von auf *y* alliterierenden Adverbien findet sich *yapely* in *Morte Arthure* einmal, im *Troy*-Buche 4mal, in den *Wars of Alexander* 7mal.

16. Zum Schlusse seien noch die vokalisch alliterierenden Adverbien mit einander verglichen.

Morte Arthure gebraucht besonders gerne: *egerly* 13, *enkerly* 4, *uttirly* 3, *ernestly* 2.

Dem stehen im *Troy*-Buche gegenüber: *egurly* 17, *ernestly* 8; ausserdem *angardly* 24.

Wars of Alexander: egirly 6, *ernestly* 1, *angirly* 9; daneben *openly* 7 (*Troy* 1), *asperly* 6, *enterely* 5.

Wie aus dieser Zusammenstellung hervorgeht, finden sich auch im Gebrauch der Adverbien ganz bedeutende Unterschiede, die sich nur durch die Annahme verschiedener Verfasser erklären lassen.

Die Behandlung des Versschlusses in alliterierenden Gedichten ist meiner Ansicht nach zur Lösung von Verfasserfragen ebenfalls so wichtig, dass sie eigentlich zum Gegenstand einer besondern Arbeit gemacht werden müsste. Auf einige der dort vorkommenden Eigentümlichkeiten will ich hier nur kurz aufmerksam machen. Ein beliebtes Mittel zur Füllung des Verses ist in *Morte Arthure* der Zusatz *and oþer* als letztes Glied einer Aufzählung von Personen oder Sachen. Derselbe findet sich dort nicht weniger als 39mal, in den andern Dichtungen weniger häufig, im *Troy*-Buche 9mal, in *W. A.* 21mal, in *S. J.* 6mal und *S. Gaw.* 1mal. Ähnlichen Sinn hat der Zusatz *and more*; vgl. *Morte Arthure* 2925, *Troy* 7664, *W. A.* 1680. Interessant ist auch das häufige Vorkommen des Wortes *ynewe* am Versschlusse nach

Substantiven zur Bezeichnung einer hinreichenden resp. grossen Menge. Dieser Zusatz kennzeichnet sich schon durch die ausschliessliche Verwendung am Versende deutlich als blosse Füllung. Er findet sich in *Morte Arthure* an 27 Stellen, im *Troy*-Buche 18mal, in *W. A.* 5mal, in *S. J.* 4 und in *S. Gaw.* 9mal. Den deutlichen Charakter von Flickwörtern tragen auch eine Anzahl Zeitadverbien am Versschlusse. So begegnet z. B. *aftyre* meist als *þeraftyre*, oder *hereaftire*, oft auch die Reihenfolge ausdrückend oder in rein örtlicher Bedeutung, in *Morte Arthure* 74mal, im *Troy*-Buche 37mal, in *W. A.* 39mal, in *S. J.* 9 und im *S. Gaw.* 19mal. Die Zeitbestimmung *sone* meistens in der abgeschwächten Bedeutung „darauf" findet sich in *Morte Arthure* 21mal, *Troy* 5, *W. A.* 6, *S. J.* 6, *S. Gaw.* 7mal. Beachtenswert ist auch das Verhältnis der Häufigkeit einiger anderer Zeitbestimmungen, die man nicht direkt als Flickwörter bezeichnen kann. Vgl. *neuer*: *M. A.* 53, *Troy* 5, *W. A.* 15, *S. J.* 5, *S. Gaw.* 11mal; *euer: M. A.* 18, *Troy* 2, *W. A.* 8, *S. J.* 3, *S. Gaw.* 4mal; *for euer: M. A.* 27mal, *Troy* 9, *W. A.* 14, *S. J.* 3mal; *at ones*: *M. A.* 42, *W. A.* 6, *S. J.* 4, *S. Gaw.* 4mal. Erwähnung verdient ferner der charakteristische Zusatz *a littyll*, *bot littyll*, der gerne an Stelle der direkten Negation zum Verb tritt; er findet sich in *M. A.* 38mal, *Troy* 5, *W. A.* 16, *S. J.* 2mal. Als bezeichnendes Beispiel für sonstige Abweichungen im vorzugsweisen Gebrauch gewisser Worte am Versschlusse möge nur ein einziges Wort dienen. In *Morte Arthure* kommt *ryche* in adjektivischer oder adverbieller Funktion 63mal an jener Stelle vor, im *Troy*-Buche 3, in *W. A.* 1, *S. J.* 10 und *S. Gaw.* 13mal.

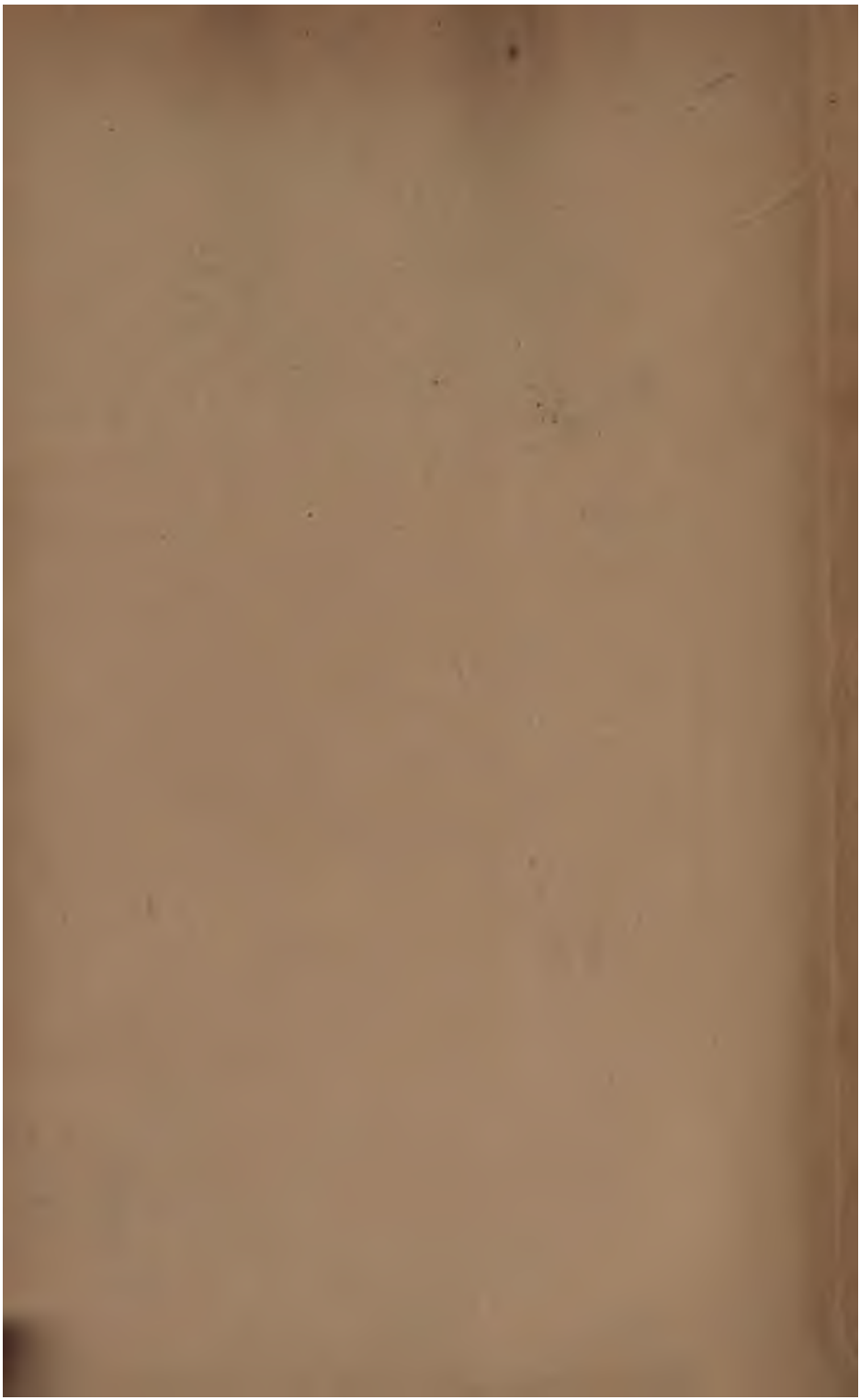
Hiermit bin ich am Schlusse meiner Untersuchung angelangt. Es hat sich herausgestellt, dass zwischen den fünf besprochenen Werken so bedeutende stilistische Abweichungen bestehen, dass die von Neilson vertretene Annahme eines gemeinsamen Verfassers damit hinfällig wird. Besonders für jedes der drei grösseren Werke muss ein besonderer Dichter nunmehr mit Bestimmtheit angenommen werden. Die Richtigkeit dieser Behauptung auch durch eine Vergleichung der ganzen Darstellungsart und des Alliterationsgebrauches zu beweisen, will ich mir für eine spätere Arbeit vorbehalten; eine Fülle von Material hierzu habe ich schon im Laufe dieser Untersuchung sammeln können.

Lebenslauf.

Am 17. September 1883 wurde ich, Curt Reicke, evangelischer Konfession, als zweitältester Sohn des Kgl. Hafflotsen Eduard Reicke und seiner Frau Auguste, geb. Woelk, zu Pillau in Ostpreussen geboren. Von Ostern 1892 bis Ostern 1894 besuchte ich das Realprogymnasium daselbst, später das Realgymnasium auf der Burg in Königsberg, welches ich Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nach zweijähriger Beschäftigung als Kaufmann widmete ich mich an der hiesigen Universität dem Studium der neueren Sprachen und des Deutschen und hörte die Vorlesungen der folgenden Herren Dozenten:

Bastier, Baumgart, Bestaux, Busse, Dunstan, Flamand, Kaluza, Koschwitz †, Lote, Mallin, Meissner, Meumann, Nicholls, Schade, Schultz-Gora, Thurau, Tolkiehn, Uhl, Walter, Wentscher.

Zu ganz besonderem Dank bin ich den Leitern der Seminare: Herrn Geheimrat *Schade*, Herrn Professor *Kaluza* und Herrn Professor *Schultz-Gora* verpflichtet, die mir jederzeit in väterlichem Wohlwollen ratend und helfend zur Seite standen. Herrn Professor *Kaluza* sage ich auch für die liebenswürdige Unterstützung bei der vorliegenden Arbeit meinen herzlichsten Dank.



THE BORROWER WILL BE CHARG
THE COST OF OVERDUE NOTIFICATI
IF THIS BOOK IS NOT RETURNED
THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAS
DATE STAMPED BELOW.

BOOK DUE-WID
DEC 8 1978

12435.9.11
Untersuchungen uber den stil der m
Widener Library
003511150
3 2044 086 725 025